

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

86 (14.4.1931)

Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 getippte Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Belegblätter 20 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Zahl der bei Nichterfüllung des Abnahmestandes, bei gleichzeitiger Bestellung und bei Konsum außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe i. B. o. S. 1/2. Die Anzeigen-Nachnahme 2 Uhr vormittags.

Untere wöchentliche Beilagen: Heimat und Wandern / Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk / Die Aufstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark o. Opus. Inzahlung 2,20 Mark o. Durch die Post 2,00 Mark o. Einzelverkauf 10 Pfennig o. Erscheint 6mal wöchentlich sonntags 11 Uhr o. Postfach 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B. Marktstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Postfach 2650. Druck- und Verlagsanstalt: H. B. B. Baden, Jagdhausstraße 12. Telefon: 2. Osnabrück, Republikstraße 8.

Nummer 86

Karlsruhe, Dienstag, den 14. April 1931

51. Jahrgang

Krachende Monarchie

Volksurteil in Spanien gegen die Diktatur — Der Sieg der Republikaner und Sozialisten — Der königliche Hahndrucker vor dem Ende

Als sich König Alfons von Spanien im Januar 1930 gezwungen sah, den Diktator Primo de Rivera abzuweichen, um einer drohenden Explosion des Volkszornes vorzubeugen, ließ er durch den neu-ernannten Regierungschef, General Berenguer, baldige Neuwahlen versprechen. Aber die Verwirklichung dieser Versprechung wurde immer wieder hinausgeschoben, allein die Aufstellung der Wahlliste sollte ein halbes Jahr in Anspruch nehmen. Außerdem sollte die Wiedereinführung der Demokratie nur schrittweise erfolgen: Erst Gemeindevahlen, dann Provinzialwahlen und schließlich Parlamentswahlen. Das Volk galt eben als „noch nicht reif“ für die volle Ausübung seiner demokratischen Rechte, die man ihm acht Jahre zuvor geraubt hatte. Diese fünfjährige Verzögerung hatte zur Folge, daß sich der Groll der Massen gegen die Monarchie verstärkte, daß das Mißtrauen gegen den König zunahm, und daß die republikanischen Parteien Zulauf auch aus solchen Kreisen erhielten, die noch vor einem Jahr grundsätzlich monarchistisch gesinnt waren.

Die Empörung über die Winkelsäue der Krone löste sogar verschiedene revolutionäre Erhebungen aus, die jedoch sämtlich ihr Ziel verfehlten. Nur allzu gern hätte der König diese gescheiterten Revolutionen wieder rückgängig zu machen, und eine neue Militärdiktatur zu errichten. Aber dazu fehlte ihm doch der Mut, denn er mußte damit rechnen, daß in solchen Fällen der republikanische Geist nicht mehr zu halten sein würde. Auf die Krone, die zum Teil an diesen Verlogenheiten, die Republik auszurufen, führend teilgenommen hatte, war kein Verlaß mehr. So begnügte er sich abermals mit einer weiteren Hinanspruchnahme der ersten Volksbefragung, nämlich der Gemeindevahlen.

Aber schließlich ist der Tag doch gekommen, an dem sich in Spanien die Anhänger der Republik zählen durften. Bis zuletzt wiegte sich die Dynastie in der Hoffnung, daß ihre Anhänger die Oberhand behalten würden. Sollte doch noch vor kurzem die aus England zurückkehrende Königin einer Londoner Zeitung mitgeteilt, daß sie bei ihrer Ankunft in Madrid vom Volk begeistert empfangen worden sei, und daß die Monarchie fester im Sattel sei wie je. Und bald darauf war auch der König ins Ausland auf kurze Zeit gefahren, offenbar nur um zu demonstrieren, wie sicher er sich fühle. Der liberale Führer R. O. M. a. n. o. n. e. w., der noch vor drei Monaten zu Schwanken schien, hatte zwei Tage vor der Wahl dem König erklärt, die Wahl würde bemerken, daß die Republikaner nur eine verschwindende Minderheit ausmachten.

Wie anders ist es aber gekommen! Der 12. April ist der schwärzeste Tag in der neuerlichen Geschichte der spanischen Dynastie. Die schmerzhaften Ergebnisse sind von einer Unmöglichkeit, die kaum übertrieben werden kann. Da kann man nicht mehr behaupten, daß die republikanische Bewegung sich auf einige Städte und auf einzelne Teile des Landes beschränkte. Umgekehrt steht jetzt fest, daß die Monarchisten nur noch an ganz wenigen im Lande verstreut liegenden Flecken die Mehrheit besitzen, und sonst fast überall eine erdrückende Mehrheit der Bevölkerung die Republik verlangt.

Dieses Volksurteil ist so überwältigend, daß es den König unmittelbar vor die Entscheidung stellt. Eigentlich bleibt ihm keine andere Wahl übrig als die sofortige Abdankung. Denn der Verlust, sich jetzt noch, entgegen dem klaren republikanischen Willen des Volkes, zu halten, ist mit höchster Gefahr für sein Leben verbunden. Auf die noch schwankenden Teile der Armee wird das Wort des Volksbegehrens alarmierend wirken. Der Sieg der Antimonarchisten ist noch viel größer als ihn die republikanischen und sozialistischen Führer in ihren kühnsten Träumen eröffnet hatten. Ein schneller Entschluß zur Abdankung wird Alfons vielleicht noch manche Sympathien einbringen und ihm und den Seinen ein behagliches, ungehürtes Dasein, freilich ohne Krone, ermöglichen. Ein Verzichtungsstreik dagegen kann sehr leicht zu einem fürchterlichen Blutbad führen, und wie eine solche Kräfteprobe schließlich aussehen würde, kann nach den Ergebnissen des Sonntages nicht mehr zweifelhaft sein.

Vielleicht klammern sich die Monarchisten noch an den Einwand, daß zwar die Städte republikanisch gewählt haben, daß man aber nicht wissen könne, wie die ländliche Bevölkerung denke. Das würde sich erst bei den Provinzial-Landtagswahlen und bei den allgemeinen Parlamentswahlen ergeben. Sicher ist, daß der Einfluß der Kirche — also der Monarchie — unter den vielfach analphabetischen Kleinbauern stärker ist als in den Städten. Aber auch dort hat die republikanische Bewegung stärkere Wurzeln gefaßt und die Entscheidung der Städte wird sich auch bis in das entlegenste Dorf auswirken. Außerdem wäre es ein Wahnsinn, wenn man das Wort der aufgeklärten Teile des Volkes, die Intelligenz und des städtischen Proletariats ignorieren wollte, um sich ausschließlich mit Hilfe der rückständigen Elemente, die vielfach weder lesen noch schreiben können, zu halten. Natürlich würde bei einem solchen Verzicht der König Alfons in den Augen der ganzen zivilisierten Welt in eine unheilvolle Lage geraten.

Das republikanische deutsche Volk begrüßt natürlich das spanische auf dem Wege zu diesem großen Erfolge der Demokratie und des Fortschrittes. Die Sozialdemokraten wissen zwar, daß die Staatsform allein nicht den Ausschlag gibt, aber wir wissen auch, daß die Republik der beste und sicherste Kampfplatz der Sozialdemokratie ist. Das wissen auch unsere spanischen Parteigenossen, die sich aus

diesem Grunde in eine taktische Kampffront mit dem republikanischen Bürgertum gestellt haben.

Darüber hinaus ist die Niederlage der spanischen Monarchie eine Niederlage der europäischen Reaktion. Sie ist ein besonderes Warnungssignal für die Monarchie in Italien. König Victor Emanuel mag über das Schicksal seines Kollegen Alfons XIII. nachdenken und im eigenen Interesse das nötige Urteil daraus ziehen, so lange er noch Zeit ist. Denn nur durch den Bruch der von ihm beschworenen parlamentarischen Verfassung und durch die langjährige Durchführung einer schicksalhaften Diktatur hat der König von Spanien die derzeitige Situation heraufbeschworen, in der er sich jetzt befindet. Der Tag wird kommen, an dem auch das italienische Volk das Beispiel aus Spanien befolgen wird.

Madrid, 13. April. (Eig. Draht.) Die Niederlage der Monarchisten und der Sieg der Sozialisten und Republikaner bei den spanischen Gemeindevahlen wird von Stunde zu Stunde deutlicher. Von den 47 auf dem Festlande gelegenen Provinzhauptstädten haben bis Montagabend das Wahlergebnis bekannt gegeben. In 41 sind Stadtverordnetenversammlungen mit sozialdemokratisch-republikanischer Mehrheit gewählt worden. Von den übrigen vier haben Cadix eine rein monarchistische Versammlung gewählt, während in Aosta, Burgos, Campeluna die Monarchisten mit nur je zwei oder drei Stimmen in der Mehrheit sind. Von den 50 Stadtverordneten in Madrid sind 30 Sozialisten und Republikaner und 20 Monarchisten. Die Linkskoalition hat ferner in zahlreichen kleineren Provinzhauptstädten alle Sitze errungen, in diesen anderen verliert sie über die Mehrheit der Mandate. Die Monarchisten haben große Mehrheiten nur in verschiedenen Orten der Provinz Cardona erhalten.

Innenminister Graf Romanones hat am Mittwoch König Alfons über das Ergebnis der Wahlen unterrichtet. Nach dieser Unterredung hat er sich zusammen mit dem Unterrichtsminister zu dem Ministerpräsidenten Anar gegeben und sich mit ihm lange über die Lage unterhalten. Es wurde beschlossen, am Montag einen Ministerrat abzuhalten.

Wie aus Barcelona gemeldet wird, hat der Separatistenführer Oberst Macia an den Führer der Republikaner in Madrid, Camora, ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm das Ergebnis der Wahl von Barcelona mitteilt und ihn als den Ministerpräsidenten der neuen provisorischen Regierung begrüßt. Das Telegramm schließt mit den Worten: „Es lebe das unabhängige Katalonien in einem freien republikanischen Spanien.“

Die spanischen Republikaner fordern die Republik

Madrid, 13. April. Verschiedene republikanische und sozialistische Persönlichkeiten hielten heute nachmittags in der Wohnung Alcala Zamoras eine Versammlung ab. Nach Schluß derselben wurde eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: Die Abstimmung in der spanischen Hauptstadt und den städtischen Hauptorten hat die Bedeutung eines für die Monarchie ungünstigen, für die Republik günstigen Plebiszits. Sie trägt alle Merkmale eines Volksplebiszits gegen den höchsten Träger der Regierungsgewalt. Wir fordern

sämtliche zivilen und militärischen Institutionen des Landes auf, die Entscheidung des Volkes zu respektieren. Wenn die Nachhaber nicht dem Wunsch des Landes nachkommen sollten, würden wir vor der Nation und der internationalen öffentlichen Meinung die Verantwortung für das, was unvermeidlich eintreten wird, ablehnen. Im Namen Spaniens, das wir vertreten, da wir die Mehrheit besitzen, erklären wir öffentlich, daß wir energisch vorgehen werden, um dem Wunsch der Nation durch Errichtung der Republik in Spanien Genugtuung zu geben.

Diese Erklärung ist unterzeichnet von Alcala Zamora, Fernando de los Rios, Cajares, Miguel Maura, Largo Caballero, Albernez, Berrouz und Xana.

Die Kabinettsitzung

Madrid, 13. April. Der angekündigte Ministerrat ist heute nachmittags 5 Uhr (6 Uhr MEZ.) zusammengetreten, um zu der durch das Ergebnis der gestrigen Gemeindevahlen geschaffenen politischen Lage Stellung zu nehmen.

Ministerpräsident Anar wurde vor Beginn des Ministerrats von den Pressevertretern wegen der zahlreichen Gerüchte über eine bevorstehende Krise befragt. Er erwiderte, die Krise ist schon da, und ein Land, das sich für monarchisch hielt, hat sich als radikal-republikanisch herausgestellt. Der Ministerpräsident kündigte an, daß im heutigen Ministerrat sicher entscheidende Beschlüsse gefaßt würden und daß man vor wichtigen Ereignissen stehe.

Die Sozialistisch-Republikanische Partei hielt unter dem Vorsitz von Alcala Zamora eine Versammlung ab. In einer dabei gefaßten Entschließung heißt es:

Der gestrige Tag war der erste Triumph der Republik.

Es war schon nicht mehr eine Volksabstimmung, sondern ein Urteil gegen den obersten Vertreter der Monarchie.

Rücktritt des Kabinetts und des Königs?

Paris, 13. April. Sanaus meldet aus Madrid, man glaube allgemein, daß das Kabinett zurücktreten wird.

Madrid, 14. April. Die Agentur Fabra veröffentlicht eine Mitteilung zur Information, daß der König heute früh zu einem Ministerrat, der mit ihm über die durch die Gemeindevahlen geschaffene Lage sprach, erschienen sein soll, es sei zwecklos, daß seine Freunde versuchen, die Tragweite der Wahlergebnisse zu mildern. Weil er tatsächlich glaube, daß es sich so verhalte, halte er es für notwendig, daß er die Frage auf einfachste Weise löse.

Der Gewährung dieser Meldung sei keine unbedingte Glaubwürdigkeit.

König Alfons verläßt Spanien?

Paris, 13. April. (Eig. Meldung.) Wie aus unrichtigster Quelle verlautet, hat die Madrider Regierung eine mehrstündige Beratung beendet. Sie will ihre Beschlüsse erst morgen vormittags dem König unterbreiten. Gerüchtesweise verlautet, daß König Alfons Abreise unmittelbar bevorstehe. Eine Bestätigung dieser Gerüchte liegt bisher nicht vor.

Frick, der Mehrfachverdiener

hat Frick Thüringen getäuscht?

Dem Berliner Tageblatt wird aus Weimar geschrieben:

Die Meldungen, die von München aus über die Abmachungen Dr. Frids mit der bayerischen Regierung für die Übernahme des Ministeriums in Thüringen verbreitet werden, stehen in einem scharfen Widerspruch zu dem, was bisher in Thüringen über das bayerische Beamtenverhältnis Frids bekannt war und was als Grundlage für dessen Anstellung als Minister diente. Als im Dezember 1929 die Kandidatur Frids zum ersten Male in die Debatte genommen wurde, wies man von bürgerlicher Seite unter anderem auch darauf hin, daß die Wahl eines auswärtigen Beamten zum Minister für Thüringen mit neuen Pensionslasten für das Land verbunden sein werde. Die Nationalsozialisten wußten aber diesen Bedenken dadurch zu begegnen, daß für sie das Ministeramt „keine Geldfrage, sondern eine Ehrenfrage“ sei, und in ihrer Weimarer Zeitung (dritte Januarhefte 1930) wurde mitgeteilt, daß Dr. Frid bei Antritt des Ministeramts in Thüringen sich von der bayerischen Regierung ohne Gehalt beurlauben lassen werde. Inzwischen war von der neuen Koalition mit den Nationalsozialisten bereits ein neues Ministergehalt- und Pensionsgesetz beschlossen worden, das ein Jahresgehalt von 16 000 Mark, zusätzlich 2000 Mark Aufwandsentschädigung mit Wohnungsgeld und Familienzulage (für einen verheirateten Minister, wie Frid, jährlich zusammen rund 20 400 Mark), festsetzte. Dadurch also, daß Frid von Bayern aus nur beurlaubt sein sollte, war Thüringen der Pensionsverpflichtung ihm gegenüber entzogen.

Bald darauf, am 6. April 1930, wurde jedoch der Landtag durch eine eigenartige Mitteilung des Landtagspräsidenten überrascht. Dr. Frid hatte den Antrag gestellt, ihm noch über den Rahmen des vorher von den Nationalsozialisten mit verabredeten und als besondere Tat gerühmten Ministergehaltes hinaus eine Pensionierung für den Fall der Dienstunfähigkeit infolge Krankheit (das Gesetz sah nur Dienstunfähigkeit durch Unfall im Amt vor) zu garantieren. Zur Begründung dieses Antrages wurde dem Landtag mitgeteilt, daß Frid, wie es vor seiner Wahl zum Minister behauptet worden war, von der bayerischen Regierung beurlaubt worden sei. Er habe vielmehr, um das Ministeramt übernehmen zu können, unter Verzicht auf alle Ansprüche aus dem bayerischen Staatsdienst ausgeschieden müssen. Daraufhin wurde der Antrag Frids nicht ohne schwere Bedenken genehmigt, obgleich zweifellos eine Kündigung der Koalitionsparteien vorlag. Die „Ehrenfrage“ mit dem Ministeramt hatten also die Nationalsozialisten wieder einmal zugunsten der materiellen „Belohnung“ Frids recht eigenartig aufgegeben. Wenn aber jetzt behauptet wird, daß Frid sich kein Rücktrittsrecht in den bayerischen Staat sogar unter Anrechnung der Amtszeit in Thüringen auf sein bayerisches Ruhegehaltsfähiges Dienstalter damals vorbehalten hat, so steht das alles in einem so krassen Widerspruch zu dem, was der thüringischen Regierungskoalition und dem Landtag zur „Sicherung einer Versorgung auf alle Fälle“ angeben wurde, daß eine Aufklärung notwendig erscheint.

Was geht vor?

Zur Nachprüfung der Arbeitslosenversicherung

Die Arbeitslosenkommission der Reichsregierung tritt am 14. April wieder zusammen. Ihre nächste Hauptaufgabe soll in einer neuen Überprüfung der Arbeitslosenversicherung bestehen. Starke Kräfte sind inzwischen am Werk, eine weitere Verfürgungsbauer und eine Senkung der oberen Unterstützungssätze zu erzwingen. Vor allem drängen die Arbeitgeber auf einen neuen Aufbau der Versicherungsleistungen. Auch stellen sie, wie verlautet, die Forderung, die verheirateten berufstätigen Frauen überhaupt aus der Versicherung herauszunehmen. Ueberraschend ist die Haltung der Arbeitgeber nicht; denn für sie war von allem Anfang an neben dem Kampf gegen den Tarifvertrag auch der Kampf gegen den Arbeitslosenschutz nur eine Lohnpolitische Angelegenheit. Je schlechter der Arbeitslosenschutz, desto schlechter der Lohn. Auch die Verdrängung der verheirateten berufstätigen Frauen aus der Versicherung kann nur den Zweck haben, ein noch billigeres Arbeitsangebot für den Arbeitsmarkt zu schaffen.

Ueber die Pläne der Regierung in der Frage der Arbeitslosenversicherung ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden. Zunächst soll die Arbeitslosenkommission sprechen. Die Regierung hält sich einstweilen in Deckung hinter dem Sachverständigenausschuss, der es bisher gut verstanden hat, sich in eine recht geheimnisvolle Atmosphäre zu hüllen. Kein Wunder, wenn allerhand wilde, alarmierende Gerüchte im Umlauf sind. Berufsmäßige Panikmacher wissen sogar bereits konkrete Einzelheiten über den Inhalt einer Diktaturverordnung gegen die Arbeitslosen zu melden. Danach wäre geplant, die oberen Lohn- bzw. Unterstützungsklassen um 10 bis 15 Prozent zu kürzen, alle Arbeitslosen künftig der Bedürftigkeitsprüfung zu unterwerfen und die Wartezeit für Saisonarbeiter auf 4 Wochen zu verlängern. Mit diesen Einschränkungen wolle die Regierung eine halbe Milliarde an Unterstüngen einsparen.

Die Regierung kann unmöglich ein Interesse daran haben, daß die Massen der Arbeitslosen in eine Panikstimmung hineingekührt werden. Sie muß daher so bald und so klar wie nur möglich sagen, was sie will. Das Gemurre und Getuschel muß aufhören. Man darf erwarten, daß die Arbeitslosenkommission sich mit ihrer Arbeit beizt; denn der Öffentlichkeit muß schleunigst klarer Wein eingeschenkt werden. In einer Zeit, wo kein Reichstag tagt, muß erst recht mit offenen Karten gespielt werden. Die Verantwortlichkeit der Regierung ist mit dem Augenblick, wo der Reichstag sich vertagte, gesteigert worden. Hoffentlich hat die Regierung ein Gefühl für diese gesteigerte Verantwortlichkeit, die auf ihr ruht.

Die Gewerkschaften haben den maßgebenden Stellen bereits sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß sie jeden weiteren Einbruch in den Arbeitslosenschutz mit aller Entschiedenheit ablehnen. Sie stehen auf der Wacht. Sie sind sich darüber im klaren, daß die Abhängung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung vom Reichshaushalt Gefahren in sich birgt, die schon jetzt die Arbeitslosenkommission unter Druck setzen. Dieser Druck wird durch eine Stimmungsmache gegen den Arbeitslosenschutz verschärft. Schon melden sich wieder die „Reformer“ der Arbeitslosenversicherung, die nach bekannten und berühmten Mustern den Arbeitslosenschutz — natürlich nicht zerstören, sondern nur „säubern“ wollen. So schrieb das Berliner Tageblatt, ein Organ, das sich wiederholt in die Reihe der Heher gegen die Arbeitslosenversicherung gerückt hat, im Anschluß an das erste Gutachten der Arbeitslosenkommission: „In den Beschlüssen der Kommission wird man nur den Anfang einer generellen Reform und Säuberung der Arbeitslosenversicherung zu erblicken haben, deren es im Interesse der Versicherung selbst und der Arbeitnehmerhaft dringend bedarf.“ Es soll also wieder einmal „gesäubert“ werden. Wieder einmal will man die Arbeitslosenversicherung „retten“, indem man „Ballast“ über Bord wirft. Was unter „Ballast“ zu verstehen ist, das zeigen die Verlautbarungen aus dem Arbeitgeberlager, die wie gewöhnlich einen doppelten Abbruch der Arbeitslosenversicherung an der Leistung und am Kreis der Versicherten lehrwürden.

Zwischen der zweiten fast abgeschlossenen und der dritten drohenden Lohnabbaufaktion möchte das Unternehmertum den Lohnschutzdamm der Arbeitslosenversicherung vollends durchlöcheren, um das gesamte Lohnniveau auf das Niveau der Arbeitslosenunterstützung herunterzubringen. Ein gefährliches Regiment! Die Regierung hat allen Anlaß, die Warnungen der Gewerkschaften zu beachten und zu beherzigen. Wohl haben wir den Winter hinter uns, aber wir sind noch lange nicht über dem Berg. Noch ist der Arbeitslosenschutz auch eine sehr wichtige Sicherung für den Staat.

Reichsarbeitsminister Stegerwald hat die Arbeitslosenhilfe des Winters als eine soziale Großtat gepriesen, und Reichsminister Treviranus erklärte vor kurzem auf einer Kundgebung in Hamburg: „Bei 5 Millionen Arbeitslosen haben wir es nur der Arbeitslosenversicherung und der allgemeinen Fürsorge zu danken, wenn der letzte Winter ohne Bürgerkrieg überstanden wurde.“ Wieviel Milliarden hätte der Bürgerkrieg gekostet? Der Abbau des Arbeitslosenschutzes kann auch jetzt noch Deutschland unter Umständen sehr teuer zu stehen kommen. Vielleicht können die Herrschaften, die kein Mitgefühl und Verständnis für die Massen der Arbeitslosen haben, wenigstens rechnen. Jedenfalls darf man erwarten, daß die Regierung rechnen kann.

Eine neue Reichsanleihe

Berlin, 14. April. (Zandienst.) Es gehen — wie der Vorwärts heute meldet — Gerüchte um über eine neue Reichsanleihe, die annehmlich für Mai oder Juni geplant sein soll. Diese Gerüchte scheinen ihren Ausgang von der Feststellung genommen zu haben, daß nach den heute möglichen ungleichen Berechnungen die Reichskasse spätestens Ende Mai eine stärkere Anspannung erleiden wird, wenn es bis dahin nicht gelinht, für die arbeitslosen einjährige Schakanweisungen aus dem Vorjahre Erlös zu schaffen. Vom April bis Juni dürften 100—150 Millionen solcher Schakanweisungen fällig werden und hierzu kommt unter Umständen ein weiterer Einnahmeausfall im Etat, wenn, wie zu befürchten ist, die wirklichen Einnahmen an Steuern hinter den Schakanweisungen zurückbleiben.

In den ersten Monaten des laufenden Kalenderjahres konnte nur ein Teil der fälligen einjährigen Schakanweisungen durch die Begleichung des neuen Taus von halb- und ganzjährigen Schakanweisungen ersetzt werden, etwa 70—80 Millionen Mark. Wie hoch tatsächlich der im Mai zu bedeckende Bedarf sein wird, wird wesentlich davon abhängen, wie weit der Geldmarkt willig und imstande ist, neue Einnahmen von Schakanweisungen anzunehmen. Je nachdem wie



Ausdehnung der portugiesischen Unruhen auf den Azoren

Ponta del Gaia auf den Azoren. Die Revolte in Madeira hat auch auf die Azoren und sogar das Mutterland übergegriffen. In Lissabon sind Unruhen zu befürchten, die Lage ist noch völlig ungeklärt.

Erste Originalaufnahme von den Erdbebenverwüstungen in Managua (Nicaragua)

Bild auf das zerstörte Zentrum der Hauptstadt Managua, das durch Erdstöße furchtbar verwüstet wurde. In 2000 Menschen fanden den Tod zwischen den zusammenstürzenden Gebäuden.



der Absatz verläuft, könnte auch mit einem geringeren Kassensatzbetrag gerechnet werden. Sowie uns bekannt ist, hat sich die Reichsfinanzverwaltung bereits bemüht, für den schlimmsten Fall Vorsorge zu treffen, wahrscheinlich kann ein entsprechender Bankkredit in Betracht.

Deutschnationale auf der Geldsuche

Die Schwäbische Tagewacht veröffentlicht einen ungemein charakteristischen Beteiligter der Deutschnationalen, unterzeichnet Staatsminister a. D. Herat und Reichstagsabgeordneter Dr. Oberföhrer, der an industrielle Kreise verandt wird. Es heißt darin:

„Persönlichkeiten der Wirtschaft hatten sich in einem Brief vom 2. März 1931 an Sie mit der Bitte gewandt, dem Arbeitsausschuss deutschnationaler Industrieller für den Preußen-Kampffond eine möglichst namhafte Spende zu überweisen. Leider sind wir bisher von Ihnen ohne Nachricht geblieben. Wir gestatten uns deshalb, das Schreiben in Erinnerung zu bringen und bitten noch einmal dringend, uns die schnelle und intensive Inangriffnahme unserer Arbeit für eine

grundlegende Bänderung der Verhältnisse in Preußen und damit im Reich und für eine Besserung der bedrohlichen wirtschaftlichen Lage auch durch Ihre Hilfe zu ermöglichen. Es handelt sich bei der Durchführung naturgemäß der politischen Organisation in erster Linie um die Sache einer Partei, sondern um das Schicksal des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft.“

Wenn das Schicksal der deutschen Wirtschaft von den Leistungen der Deutschnationalen in Preußen und im Reich abhängig sein würde, wäre es um beide sehr, sehr trübselig. Das Schreiben kennzeichnet aber die Hilflosigkeit, in die sich die Deutschnationalen durch ihre einseitige und antirepublikanische Politik selbst hineingeworfen haben.

Ein echter Mann der „nationalen“ Rechten

Am Montag ist in Berlin-Steglitz der „Pfeifer“ von Kapo „Paul Brederer“ gestorben. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, dessen Persönlichkeit charakteristisch ist für unsere heutige rechtsradikale Bewegung. Es vom Defraudanten und Abenteuerer, wie er im Buche steht, zum „Pfeifer“ einer Regierung gebracht zu haben, war nur möglich, weil die Herren dieser Regierung, Männer aus dem rechtsradikalen Lager, aus gleichem Holz geschnitten und mit den gleichen unheimlichen Charaktereigenschaften ausgestattet waren, wie Brederer. Der Abenteuerer Brederer, der 1912 über kein Vermögen wegen endloser Spielschulden den Konkurs anmelden und kurze Zeit darauf flüchten mußte, weil er sich als Rechtsanwalt an den ihm anvertrauten Deposits versagen hatte, dachte zu seinem Auftraggeber Kapo und all denen, die diesen Abenteuerern im März 1920 ausübten. Der Geist, der damals in diesem Jubel zum Ausdruck kam, ist identisch mit jenem Geist, der heute die Aktion der vereinten Reaktion gegen den preußischen Landtag befeuert. Was die Putschisten von damals, die Kapo und Brederer mit Gewalt versuchten, erstrebten ihre Gesinnungsbrüder von heute auf „legalem“ Weg. Es ist das Ziel, den Einfluß der deutschen Arbeiterklasse auf die Geschicke Preußens für immer auszuwischen, und an seine Stelle den Einfluß von ihnen zu setzen, als deren Repräsentant sich Brederer bis zum letzten Tag seines unheimlichen Daseins gefühlt hat.

Nationalistischer Kuppel

Kassel, 13. April. (Eig. Draht.) Das Schöffengericht Kassel verurteilte den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Goldfried Feder am Montag wegen Betrugens gegen das Republikshausgesetz zu einem Monat Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis und 200 M. Geldstrafe beantragt.

Jeder hatte es bisher immer verstanden, der Verhandlung fernzubleiben und deren Vertagung durchzusetzen, jedoch der Fall am Montag bereits zum fünftenmal zur Beratung stand. Beim letzten Termin am 19. März hatte er durch seinen Verteidiger mitteilen lassen, daß es ihm in der zweiten Woche nach Ostern passen würde, vor Gericht zu erscheinen, da er dann durch Reichstagsarbeiten nicht mehr behindert sei. Das Gericht ließ sich nicht weiter auf dieses Anerbieten ein, obwohl bekannt war, daß sich Feder nicht mit Reichstagsarbeiten entschuldigen konnte, sondern für seine Partei auf Wahlkampfabfahrt war.

Die Anklage warf Feder vor, mit Rücksicht auf die Republik gelagt zu haben, daß es infolge des Republikshausgesetzes verboten sei, einen Kunden zum Lump zu nennen, wenn er Minister würde. Ferner sei dieser Staat, wenn er das Erwerbslosenproblem nicht löse, weil, daß er verrotte. Weiter machte er der Republik zum Vorwurf, daß sie das Volk belügen und bestohlen habe. Schließlich verabsicherte er den Staat mit einem schwerkranken rhabdoiden Kinde, das nicht allein laufen könne. Die Verhandlung erasb ferner, daß Feder in Verammlungen in Hanau und Kassel auch noch gelacht hatte, die Regierungen von heute arbeiteten schamlos in eigener Tasche.

Das Urteil gegen Feder fiel verhältnismäßig milde aus, weil das Gericht seine bisherige Unbescholtenheit als Milderungsgrund betrachtete.

Schwere Zusammenstöße in Neumünster

Neumünster, 13. April. Ueber schwere politische Zusammenstöße, die sich am Sonntag anläßlich des Stahlhelmsaufmarsches hier ereigneten, gibt die Polizei folgende amtliche Bericht heraus: Ede Mühlhof und Klein-Hiedlen kam es zu Auseinandersetzungen zwischen absteigenden Stahlhelmlisten und politisch Andersdenkenden. Nach den bisherigen Feststellungen sind dabei auf beiden Seiten fünf Personen verletzt worden durch Oberhelmschläge, Anstoß, Messerstich in den Rücken, schwere Seitenverletzung und Stockschläge über Kopf und Rücken. Zwei Personen wurden einem Krankenhaus zugeführt. Die Polizei mußte große Menschenansammlungen unter Anwendung des Gummiknüppels zerstreuen. Die Staatsanwaltschaft und Landesstriminalpolizei stellen zur Zeit Ermittlungen an.

Politische Schlägereien

Deßau, 13. April. Die Deßauer Nationalsozialisten veranstalteten am Sonntag einen Umzug durch die Stadt. Dabei kam es mehrfach zu Zusammenstößen mit Kommunisten. Ein Nationalsozialist wurde durch Stöße mit einem Schlagring schwer, fünf andere leichter verletzt. Die Polizei mußte verschiedentlich mit dem Gummiknüppel einschreiten.

Kürzung der polnischen Beamtengehälter

Warschau, 12. April. Wie der jüdische „Nas Przeglad“ berichtet, hat der polnische Ministerrat beschlossen, die Beamtengehälter um 15 Prozent zu kürzen.

Freistaat Baden

Eine Antwort des Kultusministers an den deutschen Landtagsabg. Dr. Brähler

Aus dem Landtag schreibt man uns: Der Nachfolger des verstorbenen Abg. Habermehl aus Pforzheim hat bis jetzt bei seinem jetzigen Auftritte im Plenum des Landtags stets unklare Aussagen erbracht. Habermehl war schlicht und einfach, beledigte niemand und trug keine Argumente schlicht vor. Er war im ganzen Sinne geschäftig.

Der Freiburger Stadtrat Dr. Brähler trat sofort provozierend auf, verles die Personen und Parteien, freiste sich in zorniger Weise wie ein Pflaue, so die Ordnungsrufe zu und erregte deshalb allgemein Unwillen bei der Mehrzahl der Landtagsabgeordneten. Er ist also das genaue Gegenteil des verstorbenen deutschen Landtagsabgeordneten aus Pforzheim.

Da hat er nun in einer der letzten Plenarsitzungen — natürlich wieder recht selbstsüchtig — bekannt gegeben, daß er der Verfasser der sogenannten „Zauberreich“-Artikel in der in Freiburg erscheinenden „Freisauer Zeitung“ sei. Sie spritzten Gift und Galle gegen das Unterrichtsministerium und gegen ihren Leiter, Gen. Dr. Kemmle und waren in maßlos gehässiger Form gehalten. Man nahm an, Dr. Brähler, der in der „Freisauer Zeitung“ redaktionell mitwirkt, habe sie verfaßt, hatte aber keine Anhaltspunkte für die Richtigkeit dieser Vermutung. Jetzt aber, nach diesem Gehändnis Brählers, hat man klar; er hat diese Artikel geschrieben und sie, wie man weiter erfährt, zusammengestellt und in Großbuchstaben an eine Anzahl „Interessenten“ verandt.

Auf diese Artikel hat nunmehr Gen. Dr. Kemmle, gleichfalls in einer Plenarsitzung, geantwortet. Im Landtag war ihm hierzu bis jetzt keine Gelegenheit geboten. Gen. Kemmle sagt auch ausdrücklich, dem Lehramtsassessor a. D. Dr. Brähler gegenüber hätte er auch weiterhin geschwiegen, der Landtagsabg. Dr. Brähler habe Anspruch auf eine Antwort. — Es ist klar, daß sich die Landtagsabgeordneten besonders für diese Antwort interessieren. Man darf nur daran erinnern, daß unter Gen. Dr. Marzloff kurz vor den Osterferien noch einen besonders heftigen Zwischenfall mit Dr. Brähler im Landtag hatte. Dieser Dr. Brähler ist also eine besondere Fierde der Reichspartei und in Zwischenrufen ist ihm schon mehrfach geantwortet worden, er solle doch auf den Bänken der Nationalsozialisten Platz nehmen; dort achöre er hin!

Was enthält die Broschüre des badischen Unterrichtsministers? Sie kann in allen Einzelheiten, da sie 32 Seiten stark ist, in einem Zeitungsartikel nicht wiedergegeben werden. Aber der Gesamtindruck ist der: Gen. Kemmle bemerkt Dr. Brähler hatte in seinen Artikeln angefaßt, verleumdet, verächtlich beleidigt! Gen. Kemmle geht Zug um Zug auf die Brähler'schen Behauptungen ein und widerlegt sie auf Grund der tatsächlichen Verhältnisse. Darum unterzeichnete sich in eine Bemerkung vorleitend von der Brähler'schen Unterstellungen und Verleumdungen.

Man liest mit Entsetzen, mit welchen Winkeln der einseitige Lehramtsassessor arbeitete, um nicht von Freiburg was zu müssen; eine etatmäßige Stelle für seine planmäßige Anstellung als Professor hand dort nicht zur Verfügung. Das Unterrichtsministerium verleiht ihm nach Siedingen im Rheintal; er ging nicht hin. Es wurde ihm freigesprochen zur Verfügung gestellt. Dr. Brähler tat zwar dort Dienst, blieb aber in Freiburg wohnen. Dagegen protestierte der Bürgermeister Maier in Freiburg — unseres Erachtens mit Recht! Dem Dr. Brähler aber gab die ihm in einem Freiburger Neubau zur Verfügung gestellte Vierzimmerwohnung nicht, obwohl keine Ehe kinderlos ist. Auf dienstliche Anordnungen des Kultusministeriums hat er nicht geachtet; seine Frau sandte sogar zwei Erlosse zurück, „weil sie ihrem Manne jede Aufregung ersparen müsse“. Aber an Tennis-Turnieren in Freiburg und anderwärts nahm dieser schonungsbedürftige Mann regelmäßig teil.

Doch allmählich dem Staatsministerium die Geschichte zu dumm wurde, indem es die Anstellung Brählers als Professor wiederrief, ist wohl verständlich. Brähler nahm ein Jahr Urlaub und wollte nach dessen Ablauf noch ein weiteres Jahr vom Dienst fernbleiben. Das Staatsministerium lehnte ab und stellte ihm Heidelberg und Pforzheim als Dienstorte zur Verfügung. Alles vergeblich! Dr. Brähler erklärte einfach, er könne von Freiburg nicht weg. — Inzwischen übernahm er die Schriftleitung der ultrareaktionären „Freisauer Zeitung“, und im Jahre 1929 war dann — wie Gen. Kemmle richtig sagt — die Tragödie zu Ende.

Da fragt man sich allerdings: Ist ein solch widerwärtiger eigenmächtiger Mensch berufen, als Anführer gegen das Unterrichtsministerium aufzutreten? Soll sich dieses von einem Dr. Brähler geradezu am Hartenell herumführen lassen? Dem Kultusministerium sind über 15 000 Personen unterstellt. Das könnten schöne Überwachungsanstalten werden, wenn jeder einzelne Lehrer sich verhalte wie der Lehramtsassessor Dr. Brähler aus Freiburg.

Dieser Mann glaubt aber auch das Zeug in sich zu haben, den Jenoz zu spielen über die Gesamtaufgaben der Unterrichtsverwaltung. Da wird er im Landtag schon ankommen; das sei ihm heute schon gesagt.

Gen. Kemmle geht dann auf die hauptsächlichsten Vorwürfe der Dr. Brähler'schen Zeitungsartikel ein, da er — der Minister — der Besorgung der Katholiken bei Beförderungen beschäftigt wurde, ferner des Messens mit zweierlei Maß, je nachdem es sich bei Schülern um nationalsozialistische oder kommunistische Betätigung gehandelt habe, weiter um das Kapitel: Sozialdemokraten im Unterrichtsministerium, dann um dieses als das Mammutministerium, Kemmle als Kunstmäzen und endlich — was nicht fehlen durfte — Kemmle als Kemmle-Professor!

Gen. Kemmle läßt überall die Tatsachen sprechen und legt damit den Freiburger Brähler (Dr. Brähler) glatt auf den Sand! So schändlich dürfte diesem deutschen Landtagsabgeordneten noch nie heimgeleuchtet worden sein.

Die Broschüre ist aber außerdem eine gründliche Darstellung der Schulverhältnisse des badischen Landes. Wer daraus lernen will, wie bitterst diese Frage auch in Baden zu betrachten ist, der hat hierzu passende Gelegenheit.

300 Zeugen und 36 Sachverständige.

Von überall her haben sich ferner Juristen und Kriminalisten zur Teilnahme an den Verhandlungen gemeldet. Einwilligen rechnet der Vorsitzende, Landgerichtsdirktor Koss, mit einer zweiwöchigen Dauer des Prozesses, jedoch hat es den Anschein, daß die Verhandlungen sich über mehr als einen Monat erstrecken werden.

Bei der Art, wie der Mörder Kürten sich bisher benommen hat, läßt sich noch immer nicht übersehen, ob er die Geständnisse, die er zum Teil abgelegt hat, aufrechterhalten oder widerrufen und ob er etwa neue Untaten eingestehen wird. Angesichts dieser Möglichkeiten hat das Gericht von vornherein alle zweifelhaften Fälle ausgeschlossen und hat die Staatsanwaltschaft davon abgesehen, die

20 Brandstiftungen, die auf Kürtens Konto kommen dürften, mitbehandeln zu lassen. Für die Schuldfrage wird letzten Endes entscheidend sein, wie die Sachverständigen den Geisteszustand des Mörders bewerten und ob sie ihm § 51 des Strafgesetzbuches zubilligen. Wie es heißt, soll die Mehrzahl der Sachverständigen der Ansicht sein, daß die Zubilligung des § 51 nicht in Betracht kommt.

Nach Eröffnung der Verhandlung verlas der Vorsitzende, Landgerichtsdirktor Dr. Koss, den Eröffnungsbescheid. Dann wurden die Sachverständigen aufgerufen und vereidigt. Auf die Frage des Vorsitzenden erklärte sich Kürten mit leiser Stimme bereit, auszusagen. Sodann und mit vielen Unterbrechungen schildert er seine trostlose Jugendzeit. Er führt aus, daß sein Vater dem Trunk ergeben gewesen und mehrfach mit den Menschen in Konflikt geraten sei. Er selbst sei, da er es zu Hause nicht aushalten konnte, im Alter von acht Jahren für mehrere Wochen fortgelaufen und dann wieder von der Polizei aufgegriffen worden, habe aber schließlich die Schule bis zum 14. Lebensjahr weiter besucht und sei dann in der Fabrik, in der sein Vater tätig war, in die Lehre gekommen. Um das Jahr 1895 herum seien seine Eltern nach Düsseldorf gezogen. Im Jahre 1899 sei er zum ersten Male wegen Unterschlagung bestraft worden.

Im Laufe der weiteren Vernehmung kommt Kürten immer wieder auf seine hässlichen Verhältnisse zurück. Er gibt an, sein Vater habe ihn oft mißhandelt und ihn dadurch gezwungen, viele Nächte auf der Straße zu verbringen. Als ihm einmal Geld anvertraut wurde, habe er die Gelegenheit benutzt, auszureißen, sei aber aufgegriffen und mit zwei Monaten Gefängnis bestraft worden. Kürten schildert dann seine weiteren Vergehen, doch unterbricht der Vorsitzende diese Ausführungen, indem er die zahlreichen Vorstrafen des Angeklagten ausführt. Nach einer im

Das Zentrum werde sowohl aus staatspolitischen wie aus wirtschaftspolitischen Gründen konform mit der seiner Zeit durch den Abg. Dr. Brüning verlesenen Erklärung der Reichstagsfraktion eine Änderung des Steuervereinfachungsgesetzes wie auch des Gebäubebauverordnungsgesetzes erstreben. In der Aussprache wurden die Darlegungen Dr. Böhrs nachdrücklich unterstützt und eine in ihrem Sinne gehaltene Entschließung einstimmig angenommen.

Lager Nationalsozialisten wegen Widerstandes angeklagt

Lahr, 13. April. Das Erweiterte Schöffengericht Offenburg verhandelte heute in einer etwa achtfündigen Sitzung im Amtsgericht Lahr gegen drei Mitglieder der NSDAP. Angeklagte waren Felix Wankel, Karl Schüller und Hermann Lehmann, sämtlich in Lahr. Der Angeklagte Hermann Lehmann war zur Verhandlung nicht erschienen. Die Genannten verurteilt in einer am 11. September 1930 abgehaltenen Ratsversammlung der Deutschen Staatspartei und der Deutschen Volkspartei durch Zwischenrufe und auffälliges Benehmen Sitzungen herbeizurufen. Den einschreitenden Beamten widerstand sie bei ihrer Teilnahme Widerstand entgegen. Die Widerbehaltungen gingen auf der Straße weiter, wodurch es zu Zusammenrottungen und Widerstand kam. Das Gericht verurteilte nach längerer Beratung Wankel zu 40 M und Schüller zu 60 M Geldstrafe. — Der Staatsanwalt hatte für beide je 100 M Geldstrafe beantragt.

Das badische Zentrum zur Steuererleichterung

Der Mittelstandsbeirat der badischen Zentrumspartei hielt am Samstag nachmittags in Amorbach zahlreiche Abgeordnete seine Hauptversammlung ab. Reichstagsabgeordneter Dr. Böhr sprach über „Die deutsche Wirtschaft und ihre steuerliche Belastung“. Er behauptete, daß man die Mittel zur Realisierung aus dem Gebäubebauverordnungsauflagen genommen und nicht die Gebäubebauverordnungssteuer selbst senken hat, deren dauernde Aufrechterhaltung die Zentrumspartei ablehne. Der Redner äußerte dann die größten Bedenken gegen die Bestimmungen des neuen Steuervereinfachungsgesetzes. Es drohe eine Lastenverteilung zugunsten der Großbetriebe auf Kosten des Handwerks, die nur ausgeglichen werden könne, wenn der Steuerfuß der Landesrechtlichen Regelung überlassen bleibe und regional entsprechend gesteuert werden könne.

Mordprozeß Kürten

Düsseldorf, 13. April. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute der Prozeß gegen den Massenmörder Kürten, dem neun Morde und sieben Mordversuche

zur Last gelegt werden. Als Tagungsraum dient die Turnhalle der Polizeidirektion Düsseldorf-Nord, weil der Schwurgerichtssaal des hiesigen Landgerichts für eine derartige Verhandlung viel zu klein ist. Haben sich doch aus dem Innern sowie aus dem Ausland allein etwa 120 Pressevertreter gemeldet, von denen wegen der Raumverhältnisse allerdings nur 70 zugelassen werden konnten. Geladen sind mehr als

300 Zeugen und 36 Sachverständige.

Von überall her haben sich ferner Juristen und Kriminalisten zur Teilnahme an den Verhandlungen gemeldet. Einwilligen rechnet der Vorsitzende, Landgerichtsdirktor Koss, mit einer zweiwöchigen Dauer des Prozesses, jedoch hat es den Anschein, daß die Verhandlungen sich über mehr als einen Monat erstrecken werden.

Bei der Art, wie der Mörder Kürten sich bisher benommen hat, läßt sich noch immer nicht übersehen, ob er die Geständnisse, die er zum Teil abgelegt hat, aufrechterhalten oder widerrufen und ob er etwa neue Untaten eingestehen wird. Angesichts dieser Möglichkeiten hat das Gericht von vornherein alle zweifelhaften Fälle ausgeschlossen und hat die Staatsanwaltschaft davon abgesehen, die

20 Brandstiftungen, die auf Kürtens Konto kommen dürften, mitbehandeln zu lassen. Für die Schuldfrage wird letzten Endes entscheidend sein, wie die Sachverständigen den Geisteszustand des Mörders bewerten und ob sie ihm § 51 des Strafgesetzbuches zubilligen. Wie es heißt, soll die Mehrzahl der Sachverständigen der Ansicht sein, daß die Zubilligung des § 51 nicht in Betracht kommt.

Nach Eröffnung der Verhandlung verlas der Vorsitzende, Landgerichtsdirktor Dr. Koss, den Eröffnungsbescheid. Dann wurden die Sachverständigen aufgerufen und vereidigt. Auf die Frage des Vorsitzenden erklärte sich Kürten mit leiser Stimme bereit, auszusagen. Sodann und mit vielen Unterbrechungen schildert er seine trostlose Jugendzeit. Er führt aus, daß sein Vater dem Trunk ergeben gewesen und mehrfach mit den Menschen in Konflikt geraten sei. Er selbst sei, da er es zu Hause nicht aushalten konnte, im Alter von acht Jahren für mehrere Wochen fortgelaufen und dann wieder von der Polizei aufgegriffen worden, habe aber schließlich die Schule bis zum 14. Lebensjahr weiter besucht und sei dann in der Fabrik, in der sein Vater tätig war, in die Lehre gekommen. Um das Jahr 1895 herum seien seine Eltern nach Düsseldorf gezogen. Im Jahre 1899 sei er zum ersten Male wegen Unterschlagung bestraft worden.

Im Laufe der weiteren Vernehmung kommt Kürten immer wieder auf seine hässlichen Verhältnisse zurück. Er gibt an, sein Vater habe ihn oft mißhandelt und ihn dadurch gezwungen, viele Nächte auf der Straße zu verbringen. Als ihm einmal Geld anvertraut wurde, habe er die Gelegenheit benutzt, auszureißen, sei aber aufgegriffen und mit zwei Monaten Gefängnis bestraft worden. Kürten schildert dann seine weiteren Vergehen, doch unterbricht der Vorsitzende diese Ausführungen, indem er die zahlreichen Vorstrafen des Angeklagten ausführt. Nach einer im



Zum Beginn des Kürten-Prozesses in Düsseldorf. Peter Kürten und seine Frau, Rechts unten: Kürtens Unterhändler, Kürtens Frau erfuhr erst wenige Tage vor Kürtens Verhaftung von den furchtbaren Verbrechen ihres Mannes.

Das Zentrum werde sowohl aus staatspolitischen wie aus wirtschaftspolitischen Gründen konform mit der seiner Zeit durch den Abg. Dr. Brüning verlesenen Erklärung der Reichstagsfraktion eine Änderung des Steuervereinfachungsgesetzes wie auch des Gebäubebauverordnungsgesetzes erstreben. In der Aussprache wurden die Darlegungen Dr. Böhrs nachdrücklich unterstützt und eine in ihrem Sinne gehaltene Entschließung einstimmig angenommen.

Lager Nationalsozialisten wegen Widerstandes angeklagt

Lahr, 13. April. Das Erweiterte Schöffengericht Offenburg verhandelte heute in einer etwa achtfündigen Sitzung im Amtsgericht Lahr gegen drei Mitglieder der NSDAP. Angeklagte waren Felix Wankel, Karl Schüller und Hermann Lehmann, sämtlich in Lahr. Der Angeklagte Hermann Lehmann war zur Verhandlung nicht erschienen. Die Genannten verurteilt in einer am 11. September 1930 abgehaltenen Ratsversammlung der Deutschen Staatspartei und der Deutschen Volkspartei durch Zwischenrufe und auffälliges Benehmen Sitzungen herbeizurufen. Den einschreitenden Beamten widerstand sie bei ihrer Teilnahme Widerstand entgegen. Die Widerbehaltungen gingen auf der Straße weiter, wodurch es zu Zusammenrottungen und Widerstand kam. Das Gericht verurteilte nach längerer Beratung Wankel zu 40 M und Schüller zu 60 M Geldstrafe. — Der Staatsanwalt hatte für beide je 100 M Geldstrafe beantragt.

Sommer 1900 verbüßte Gefängnisstrafe hat Kürten vier Wochen gearbeitet und später in Abendt einen Diebstahl ausgeführt, der ihm zwei Jahre Gefängnis einbrachte, die er in Düsseldorf verbüßte. Seine triebhaften Verusche traten am ersten Male im April 1913 in Erscheinung. Als er in Düsseldorf in ein Haus der Münsterstraße einbrach, um dort einen Diebstahl zu begehen, fand er ein 14-jähriges Mädchen im Bett, würgte das Mädchen und machte sich wieder aus dem Staube. Er behauptet, er sei in den Gefängnissen und den Zuchthäusern öfters mißhandelt worden, und die grausamen Fesslungen hätten erst die Empfindungen in ihm geweckt, die später bei den Mordtaten zum Ausdruck kamen. Als Kürten sich über die Motive zu seinen verbrecherischen Handlungen näher auslassen will, beantragt der Staatsanwalt Ausschluß der Öffentlichkeit. Der Verteidiger widerspricht. Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück und verkündet dann den Beschluß, daß die Öffentlichkeit nicht ausgeschlossen werde, doch soll sich Kürten aller Einzelheiten bei der Schilderung seiner Taten enthalten.

Der Angeklagte Kürten gab im weiteren Verlauf seiner Vernehmung noch einen Fall an, wo er sich in Düsseldorf in ein Haus in der Münsterstraße in der Absicht des Diebstahls eingeschlichen habe. Als er schon mehrere Zimmer aufgeschloßen hatte, habe er einen Knaben im Bett liegen sehen. Er wollte ihn mit einem Beil niederzuschlagen, wurde aber gestört und floh. Im Jahre 1913 lernte er ein 20-jähriges Mädchen kennen, das er auf einem Spaziergange nach Grafenberg verewaltigte. Dann kam die Sprache auf die zahlreichen Brandstiftungen, die Kürten verübt hat. Er erklärte, daß er die Brandstiftungen hauptsächlich deshalb begangen habe, weil er

Gefallen an dem Feuersehen und an den Schreckensrufen der Bewohner

hatte. Allerdings habe er nicht daran gedacht, daß sich in den angezündeten Haushalten etwa Menschen befunden haben könnten. In Düsseldorf machte Kürten die Bekanntschaft von zwei Hausangestellten, die er mißhandelte und würgte. Er zog sich dadurch eine Klage wegen Nötigung zu, wurde aber freigesprochen. Dann kam Kürten auf die Ueberfälle in den Jahren 1925 bis 1929 zu sprechen.

Der erste Mordversuch ereignete sich im Februar 1925 in Geresheim an Frau Kühn, auf die er mit einer Schere, die er sich zu diesem Zweck mitgenommen hatte, mehrfach einschlug. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er mit der Absicht ausgegangen sei, jemand zu töten, schwieg Kürten, gab aber dann die Tötungsabsicht zu. Sodann kam der Fall Rosa Ohliger zur Sprache, die Kürten zehn Minuten von seiner Wohnung entfernt angriff. Er stach sie mit der Schere nieder. Dann begab er sich in ein Kino, feierte aber später zum Tatort zurück und zwar mit einer Flasche Petroleum, die er neben die Leiche stellte. Morgens, etwa um 6 1/2 Uhr, begab er sich abermals zum Tatort, überschüttete die Leiche des Kindes mit Petroleum und zündete sie an. Am 13. Februar begangene er dem Anwaltsbesitzer Scheer, der angetrunken war und Kürten anempfohlen. Kürten schlug den Mann nieder und tötete ihn auf die gleiche Art wie die kleine Ohliger. Am 1. August 1929 lernte Kürten im Zooviertel die Hausangestellte Hahn kennen, verabredete sich mit ihr zu einem Ausflug nach Neandertal und stach sie auf dem Rückweg bei Papendelle mit einer Schere nieder. Am nächsten Tage feierte er an den Tatort zurück, verweilte dort längere Zeit und grub die Leiche nachts ein.

Der Vorsitzende kam dann auf die Briefe zu sprechen, die Kürten an die Polizeidirektion und verschiedene Düsseldorf'sche Tageszeitungen geschrieben hatte. Im Anschluß hieran wurden die drei Mordversuche besprochen, die Kürten am 21. August begangen hatte. Da er seine Schere nicht zur Verfügung hatte, kaufte er sich ein Stilet, mit dem er Kornblum, Frau Mantel und Inge Goldhausen schwer verletzte. Schon wenige Tage später, am 24. August, ereignete sich der Doppelmord an Luise Benzen und Gertrud Hammacher, denen er in Düsseldorf-Nord die Kehlen durchschnitt. Am nächsten Tage bereitete er einen Mordversuch an der Gertrud Schulte, mit der er im Anschluß an einen Besuch der Reuther Kirmes einen Spaziergang nach Oberkassel machte. In den Oberkasseler Wiesen fiel er über die Schulte her und verletzte sie schwer. Am 30. September lernte er die Ida Reuter in der Düsseldorf'schen Bahnhofshalle kennen und machte mit ihr einen Spaziergang nach dem Kesselmähdchen. Auf dem Rückweg schlug Kürten die Reuter mit einem Hammer nieder und tötete sie. Die Leiche wollte er in den Rhein werfen, mußte aber davon Abstand nehmen, da sich ihm ein Polizist näherte. Von der Elisabeth Dörrie wurde er am 12. Oktober auf der Straße angegriffen. Er nahm die Dörrie mit zum Torbruch, wo er sie mit einem Hammer tötete. Am 25. Oktober überfiel er eine Frau Meurer in Geresheim mit einem Hammer und später im Hofgarten die Prostituierte Klara Wanders. Der letzte Fall in der Serie der Morde ereignete sich am 7. November v. J. an der Gertrud Albersmann, die er hinter die Fabrikmauer der Firma Daniel Rueg schleppte und dort mit einer Schere ermordete.

Nachdem diese Morde und Mordversuche kurz durchgesprochen waren, wurde die Verhandlung auf Antrag des Verteidigers auf Dienstag vormittags 9 Uhr vertagt.

Volkswirtschaft

Eisenwerke Gaggenau

Die Liquidationsverhältnisse der 1. Juli 1930 zeigt bei unveränderten Grundschulden und 2 778 834 (3 573 139) RM. Verbindlichkeiten, sowie unveränderter Fabrikanlage und auf 162 477 (631 969) RM. bestimmten Lagerbeständen und Betriebsvorräten, unveränderter Kasse und 167 693 (546 499) RM. Forderungen und Bankguthaben eine Erhöhung des Eigenkapitals von 3 294 auf 3 348 Millionen RM. Entgegen anders lautenden Nachrichten bleibt erneut festzustellen, daß die mit 150 000 RM. Kapital ausgestattete Eisenwerke Gaggenau G.m.b.H. keine Umwandlung der bisherigen K.G. darstellt, sondern vollkommen unabhängig von ihr ist.

Chefredakteur: Georg Schöpflin, Verantwortlich: Volpert, Friedrich Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: J. S. Derrm. Winter, Landtag, Gewerkschaftliche Nachrichten, Parlament, Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Verlagsanstalt, Neuwied. Die Welt der Frau: Hermann Winter, Groß-Parität, Gemeindepolitisch, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Seimat und Wandern, Ausfühler, Volkstheater, Verantwortlich für den Anzeigenteil: Guido Brähler. Sämtliche Wohnstätten in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft Volksfreund G.m.b.H., Karlsruhe.

Schöne weiße Zähne

Nach ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und wolle Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauchte „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den klugen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe.“ E. Reichelt, Sch...-Eultraris. — Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 64 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ertrag dafür zurück.

Gewerkschaftliches

Metallarbeiter und Jollunion

Das Zentralkomitee der Metallarbeiterinternationale, das dieser Tage in Brüssel zusammengetreten war, hat das deutsch-österreichische Wirtschaftsverständnis als ersten Schritt zu einer internationalen Wirtschaftsvereinbarung aufs wärmste begrüßt. Die Metallarbeiterinternationale hält das Abkommen als Mittel zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise für wirksamer als die von den Unternehmern geübte und zum Teil durchgeführte Herabsetzung der Löhne.

Betreten waren in Brüssel England, Frankreich, Belgien, Deutschland, Luxemburg, Tschechoslowakei, Österreich, Schweiz, Holland, Schweden, Norwegen und Ungarn.

Betriebsratswahlen in Mannheim

Bei den Arbeiterratwahlen in den Mannheimer Betrieben haben die freien Gewerkschaften gut abgeschnitten.

In der Gruppe Chemie (25 Betriebe) erhielten die freien Gewerkschaften 153 Stimm, die Christen 15, die KPD 7, der Industrieverband 1. Nachmittagsindustrie (18 Betriebe): Freie Gewerkschaften 88, Christen 3, KPD 3 Stimm. Gemeindebetriebe (20 Betriebe): Freie Gewerkschaften 99 Stimm, Christen 2, KPD 4. Metallindustrie (28 Betriebe): Freie Gewerkschaften 126 Stimm, Opposition 14, Christen 2, Industrieverband 2, Bekleidungsindustrie (5 Betriebe): Freie Gewerkschaften 82 Stimm, Opposition 6, Christen 1. Handel, Verkehr und Holzindustrie (29 Betriebe): Freie Gewerkschaften 95 Stimm, Christen 2, Gewerkschaften 13 (Betriebe): alle Arbeiterräte freigewerkschaftlich (mit Ausnahme der Arbeiterzeitung). Das Gesamtergebnis lautet also: 136 Betriebe: Freie Gewerkschaften 822 Stimm, Opposition 34, Christen 25, Industrieverband 3, zusammen 884. In 112 Betrieben wurden nur freigewerkschaftliche Listen aufgestellt, in 24 Betrieben fanden Abstimmungen statt. Dabei bekamen die freien Gewerkschaften 5406 Stimmen (130 Stimm), die Christen 1001 (23), die KPD 1880 (36), der Industrieverband 244 (3), der Stahlhelm 35 (0), die Rasse 14 (0). In den kleineren Betrieben laufen die Wahlen zur Zeit noch, sie ändern jedoch an dem Ergebnis kaum noch etwas.

Keine Einigung in der Rheinschiffahrt

Der Einigungsversuch des Reichsarbeitsministeriums im Tarifverhältnis der Rheinschiffahrt ist resultatlos verlaufen. Die Arbeitgeber lehnten jede Abänderung des Schiedsvertrags ab und stellten sogar Antrag auf Verbindlichkeitsklärung. Das in Aussicht genommene Schiedsgericht konnte infolgedessen nicht zusammentreten.

Schiedsgericht in der Zigarrenindustrie

Die neuen Lohnverhandlungen in der Zigarrenindustrie, die dieser Tage in Hamburg stattfanden, führten zu einem Schiedsgericht, dem sich beide Parteien im voraus unterworfen haben. Der Spruch lautet einen Lohnabbau von 4 bis 6 Prozent, von dem vierprozentigen Abbau werden rund 20 und von dem sechsprozentigen rund 80 Prozent der Beschäftigten betroffen.

NSD. und Faschismus

Die Bundeskörperkassen des Allgemeinen Deutschen Beamtenschaft haben in einer besonderen Rundschreibung gegen die faschistische Forderung in der Beamtenschaft Stellung genommen. Sie verweisen darauf, daß die Feststellung des 4. Strafenetzes des Reichsgerichts, wonach mindestens Teile der Nationalsozialisten auf die gewaltsame Veränderung der Verfassung hinarbeiten, erneut die Vorbereitung des Döbnerrats innerhalb dieser Partei bestätigt habe. Die NSDAP habe ihre Feindschaft auch gegen die demokratische Republik nicht nur in Wort und Schrift, sondern auch durch ihr praktisches Verhalten bewiesen. Es sei daher mit den Pflichten des auf die republikanische Staatsverfassung vereidigten Beamten unvereinbar, die Ziele der NSDAP zu unterstützen. Die Nationalsozialisten seien Anhänger der faschistischen Diktatur, die die Beamten der Weimarer Republik auslöschten. Was die Beamtenschaft von ihnen zu erwarten habe, sei die beamtenschaftliche Praxis der Nazis in Thüringen, Braunschweig, Danzig usw. Wer das Berufsbeamtentum mit seinen letzten Sicherungen schützen wolle, müsse den faschistischen Strömungen in der Beamtenschaft energisch entgegenzutreten.

Nationalsozialismus und Schwerindustrie. Unternehmenskonflikte betrafte das Wirtschaftsprogramm. In seiner letzten erschienenen Broschüre „Gewerkschaften und Nationalsozialismus“ (E. Laubitz Verlag, Berlin W. 30, Preis 40 Pf.) führt Hermann Düweli die nationalsozialistischen Wirtschaftsprogramme für unbedingte Unternehmerautorität, gegen Betriebsräte und Kollektivverträge, für vollständige Willkür der Unternehmer in der Lohnbestimmung und Verbote der freien Gewerkschaftsarbeit, die Herr Gottfried Feder formulierte und die in ihrer Tendenz gegen Wirtschaftsdemokratie und Sozialisierung noch verhängnisvoller seien sollen, auf ihre Quelle zurück. Sie ist kennzeichnend für die konterrevolutionäre Rolle der Hitlergaden, sie besteht in dem Aktionsprogramm für die deutsche Industrie und das Handwerk, das der weltberühmte Syndikus der Schwerindustrie, Dr. Alexander Tille, einer der berüchtigten Vortragsorganisatoren, 1909 in seinem Buch „Die Berufsstandssozialpolitik des Gewerbes und Handelsstandes“, entworfen hat. Zum Teil mündlich sind seine Höflichkeitsformulierungen gegen die Arbeiterbewegung vom nationalsozialistischen „Wirtschaftsprogramm“ Feder's übernommen worden! Und das erhebt den Anspruch Deutschlands Arbeitererschaft führen zu wollen.

Aus aller Welt

Der neue Bürgermeister . . .

Aus Dresden berichtet man: Am vorigen Mittwoch wurde im Staatstheater Schauspielhaus in Dresden Faust, erster Teil, gespielt, in neuer Einfärbung, die ein festlich gestimmtes Publikum in feierlichster Stimmung hielt. Da die Stadt Dresden für die staatlichen Theater einen jährlichen Zuschuß von mehr als einer Million Mark leistet, steht ihr zu Repräsentationszwecken auch eine geräumige Proseniumsloge im Balkon zu. In dieser Loge konnte man Herrn Dr. Küls erblicken, der lobend aus dem Rathaus gekommen war, wo seine feierliche Verpflichtung zum Dresdener Oberbürgermeister vorgenommen worden war. Zum erstenmal hatte Herr Dr. Küls in der ihm von nun ab zustehenden Loge Platz genommen, und alles hieß mit dem gebührenden Respekt zu dem neuen Stadtoberhaupt emporkommen. Da aber erhebt auf der Bühne auf einmal ein alter Griesgram, und schon erklingen laut mitten in das vor Ehrfurcht gestimmte Dresdener Publikum hinein die Worte:

Kein, er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister!
Nun, da es ist, wird er nur täglich dreister.
Und für die Stadt was tut denn er?
Wird es nicht alle Tage schlimmer?
Gehorchen soll man mehr als immer,
Und zahlen mehr als je zuvor.

Eine solche Kackafasche, wie an diesem Abend in Dresden, dürften viele Worte des Dichters wohl noch nie hervorgerufen haben, so lange man auf deutschen Theatern den Faust spielt.

In der Riste nach Amerika

Am Bord des ausenländisch von Cherbourg nach New York fahrenden französischen Dampfers „Lafayette“ lagert eine an die Firma Taylor in New York adressierte Kiste, die von einem 20-jährigen Handwerker aus Paris „besohnt“ wird. Der reiselustige junge Mann hat sich bei einem Freunde in die Riste einschließen lassen und die Riste nach Übersee als „Küster ohne Wert“ angetreten. Erst als der Kapitän Spektator die Frachtkosten bei den Eltern des Handwerkers einfordern wollte, kam der Schwindel ans Tageslicht. Aber die Riste selbst konnte von der sofort benachrichtigten Schiffskapitän in dem vollgepackten Laderaum des Schiffes bis jetzt noch nicht ausfindig gemacht werden . . .

115 000 Mark unterschlagen

Frankfurt a. M., 13. April. Der in Untersuchungshaft genommene Krotzsch Paul Fabia hat ein Geständnis dahin abgelegt, daß er innerhalb der letzten fünf Jahre seiner Tätigkeit bei einer hiesigen Firma aus der ihm anvertrauten Kasse 115 000 Mark entnommen hat. Gegen Fabia wurde Anklage wegen Unterschlagung und Untreue vor dem Schöffengericht erhoben.

Sport

Wer wird Fußballbundesmeister?

NSD. Neben dem ostdeutschen Verbandsmeister Ludenwalde Abteilung I und dem nordwestdeutschen Verbandsmeister Vorbeer 06 Hamburg stehen der mitteldeutsche Verbandsmeister Leisnig-Bergau und der süddeutsche Meister, zugleich Bundesmeister, Nürnberg-Df., vor den letzten Entscheidungsspielen. In den Vorabschlüssen treffen sich Leisnig-Bergau und Nürnberg-Df., sowie Vorbeer Hamburg und Ludenwalde.

Schwerathletik, 17. Kreis, 3. Bezirk

Nach schweren aber lauffähigen Kämpfen haben nun die Bezirksämter ihren Abschluß gefunden. Die verschiedenen Klassen waren sehr gut besetzt. Die Jugend- und Schülerklasse war ebenfalls vertreten, aber nicht so wie wir es wünschen. Gerade jetzt, wo die Sommerferien beginnt, müssen die Jungen und Mädchen auf die Sommerferienzeit des Sportes hingewiesen werden.

Der Verlauf der Serienkämpfe war als ein guter zu verzeichnen. Starke und starke die Kampfrichter taten ihre volle Pflicht. Auch konnte man feststellen, daß eine rege Zunahme zu verzeichnen war. Als Sieger bzw. als Bezirksmeister sind folgende Vereine hervorgegangen. Stimmern A-Klasse: Karlsruhe Athletenvereinsvereinigung, Stimmern B-Klasse: Kraftsportverein Roland Forstheim. Ringen A-Klasse: Freier Kraftsportverein Daxlanden. Ringen B-Klasse: Kraftsportverein Roland Forstheim. Ringen Jugendklasse: Verein für Körperpflege Karlsruhe-Df. Ringen Schüler: Freier Kraftsportverein Daxlanden. Obgenannte Vereine treffen sich am Sonntag, den 19. April 1931 in Reith (Lokal Enterte) zur Austragung der Kreismeisterschaft morgens 9 Uhr. Es ist zu hoffen, daß die Sportgenossen auch dort ihre volle Pflicht erfüllen und sei allen Teilnehmern einen recht guten Erfolg gewünscht. Aber auch den übrigen Sportgenossen sei an dieser Stelle gedacht. Wenn es ihnen diesmal nicht gelungen ist, an die erste Stelle zu rücken, so dürfen sie den Mut nicht verlieren. Bei etwas fleißigem Training wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Nicht unerwähnt seien die zur Wiener Olympiade stattgefundenen Aufschubungskämpfe im Stimmern und Ringen des 17. Kreises. Als Sieger unseres Bezirks bei den Kreiskämpfen sind im Stimmern Barth-Weißbura, im Ringen Bachmann-Vorstheim hervorgegangen. Der dritte Bezirk kann auf diesen Erfolg stolz sein.

Nun, Sportgenossen, gilt es, die Vorbereitungen zum Bezirksfest zu treffen. Der Bezirk für Körperpflege Karlsruhe hat es für 1931 übertragen bekommen und findet dasselbe im Monat August auf dem Platz des obgenannten Vereins statt.

Mißglückter Überfall auf eine Kasseler Bankfiliale

Kassel, 13. April. Heute vormittag gegen 9 Uhr wurde auf die Filiale der Deutschen Bank am Wilhelmshöher Bahnhof ein dreifacher Überfall verübt. Zwei junge Burichen, die schwarze Masken vor dem Gesicht trugen, traten in den Vorraum der Bank und hielten den Beamten eine Pistole vor mit dem Ruf: „Hände hoch!“ Der Beamte ergriff einen Stuhl und drang auf die Täter ein. Einer der Burichen feuerte auf den Beamten, ohne ihn jedoch zu verletzen. Als der Räuber weiter schießen wollte, hatte er eine Ladungsmunition. Beide Burichen flüchteten jedoch auf die Straße, wo sie von einem roten Daimlerwagen in rasendem Tempo davonfahren. Der Beamte konnte die Nummer des Wagens IT 28 471 feststellen. Die Räuber sind entkommen.

Ein Rekordflug eines britischen Fliegers

London, 13. April. Die beiden britischen Flieger Hauptmann Stad und Chaplin haben gestern mit einem Flug London-Berlin und zurück einen Rekord aufgestellt. Sie verließen den Flugplatz Dexton (Hiddleley) um 6.15 Uhr früh, landeten ungefähr fünf Stunden später in Berlin, flogen nach anderthalbhündertiger Ruhepause wieder auf und trafen um 18.12 Uhr wieder in Dexton ein. Die reine Flugzeit betrug 10 Stunden 28 Minuten.

Jugentgleisung — 29 Verletzte

Edmonton (Alberta), 13. April. Bei Egon, westlich Edmonton, entgleisten gestern mehrere Wagen eines Passagierzuges und führten eine Bösung binab. 29 Personen wurden verletzt, doch brauchen nur sieben von ihnen ins Krankenhaus geschafft werden.

Mutiges Verhalten eines deutschen Oberleiters bei einem Raubüberfall in Chicago

Chicago, 13. April. (Eigene Meldung.) Die gesamte Presse ist des Lobes voll über den deutschen Oberleiter Franz Adler, der gestern in den frühen Morgenstunden in dem Nachtlokal „Mignon“ allein drei Banditen, die einen Raubüberfall auf das Lokal verübten, entgegentrat, zwei von ihnen niederstieß und den dritten verwundete. Es befanden sich etwa 400 Männer und Frauen in dem eleganten Restaurant, als in den frühen Morgenstunden drei maskierte Banditen eintraten und die Anwesenden mit dem Revolver in der Hand aufforderten, die Hände hochzuheben. Während einer der Banditen das Publikum in Schach hielt, ging der dritte von Tisch zu Tisch und beraubte die Anwesenden ihres Geldes und ihrer Schmuckstücke. Er war aber nicht weit gekommen, als Adler, der in dem Lokal als Oberleiter tätig war, ihm mit einem Revolver in der Hand entgegentrat und ihn kurzerhand niederstieß. Von den beiden anderen Räubern wurde der eine von Adler ebenfalls mit einem wohlgezielten Schuß niedergestreckt, der andere schwer verwundet. Als die Polizei eintraf und Adler zu seinem tapferen Verhalten beglückwünschte, erwiderte dieser, daß er mehr als zwei Jahre lang mit einem Maschinengewehr im Schützengraben gelegen habe. Ein Gefecht mehr oder weniger bedeutete für ihn nicht viel.

Partei-Nachrichten

Wöflingen. Samstag abend veranstaltete die Sozialdemokratische Partei Wöflingen ihr 25-jähriges Parteijubiläum. Genosse Landtagsabg. Trinks (Karlsruhe) hielt die Festrede und konnte anschließend die Erhebung von 7 Gründungsmitgliedern vornehmen. Der Arbeiterergänzungsverein Wöflingen verschönerte die Feier durch mehrere Gesangsbeiträge. Der Besuch der Veranstaltung war gut.

Aus der Stadt Durlach

Brauennot — Kindernot — § 218

Mehr denn je ist es notwendig, die Frage des § 218 in die Erörterung zu ziehen unter Würdigung aller Gesichtspunkte vom sittlichen, ärztlichen und nicht zuletzt vom menschlichen Standpunkte aus. Es sind übermächtige Verhältnisse, die in Deutschland mindestens 500 000 Menschen jährlich zu einem Schritt treiben, bei dem Zuchtbaus, langes Siechtum und vielleicht Tod drohen. Die Abschaffung des § 218 wird die Zahl der Abtreibungen nicht vermehren, aber sie wird das Leben von Hunderttausenden schützen, weil sie ihnen den Weg zum Arzt, dem berufenen Helfer, frei läßt.

Freitag, 17. April, abends 8 Uhr, wird in der Festhalle ein gründlicher Kenner der Verhältnisse, ein glänzender Redner, Reichstagsabgeordneter Dr. med. Moses, Berlin, über das Thema: „Brauennot — Kindernot — § 218“ sprechen.

Die Einwohnerversammlung von Durlach und Umgebung, die Genossinnen und Genossen, die Arbeiterportier seien auf diese öffentliche Versammlung aufmerksam gemacht mit der Bitte, diesen Abend freizuhalten und die Versammlung zu besuchen. Der Eintrittspreis zur Deckung der Unkosten beträgt 20 bzw. 10 Pfennig. Eintrittskarten sind bei den Vertrauensleuten erhältlich.

Arbeiterwohlfahrt. Besonderer Umstände wegen findet die Vorstands- und Hauspflegeauschüßung am nächsten Donnerstag, 18. April, abends 8 Uhr, im Heim beim Finanzamt statt. Die Mitglieder werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

Eine angenehme Überraschung für die Hausfrau bedeutet die Herabsetzung des Preises für die fest zubereiteten bewährten Maggi-Suppen auf 10 Pf. für den Büchel. Dieser „Pfennig am Kunden“ wird nicht nur Freude bei allen Verbrauchern von Maggi's Suppen auslösen, sondern diesem hervorragenden Qualitätsprodukt auch zahlreiche neue Freunde zuführen.

die schönsten Neuheiten für Frühjahr und Sommer.

Leipheimer & Wende

Alles, was die Mode verlangt

in

Wolle, Seide, Kunstseide
Baumwolle u. Druckstoffe

In fast unerschöpflicher
geschmackvollster Auswahl

zu staunend billigen Preisen

Kleine badische Chronik

Mord nach 10 Jahren aufgeklärt

Wiesloch, 13. April. Im Jahre 1920 wurde auf der Straße zwischen Wiesloch und Waldorf ein unbekannter Mann erschlagen und beraubt. Die Leiche konnte bis heute noch nicht identifiziert werden und auch die Täter wurden nicht ermittelt. Nun scheint Licht in jene dunkle Mordgeschichte zu kommen. Wie der Schwelinger Zeitung berichtet wird, ist dieser Tage ein Mann in Waldorf festgenommen worden, dessen Frau (die am Freitag voriger Woche beerdigt wurde) auf dem Totenbett ein Geständnis über den Mord abgelegt haben soll. An dem Raubmord seien angeblich vier Männer aus Waldorf beteiligt gewesen. Zwei von ihnen sind bereits gestorben; einer wurde vor Jahren beim Wildern im Waldort Walb erschossen, der andere starb auf natürliche Weise. Der Dritte im Bunde, der vermutlich Mute genannt hat, ist schon vor längerer Zeit nach der Schweiz geflohen. Der Vierte wurde jetzt festgenommen.

Selbstmord einer Apothekerin

Welsheim, 13. April. Die in der hiesigen Apotheke angestellte ledige 30jährige Apothekerin Klara Weerwald aus Königsberg hat sich durch Einnehmen von Gift das Leben genommen. Familienverhältnisse sollen die im besten Ansehen stehende Angestellte zu dem Verzweiflungsschritt veranlaßt haben.

Ein blutiges Drama zwischen Verwandten

4. Sichteten am Kaiserstuhl, 13. April. Vergangenen Samstag entfiel während der Arbeit in den Reben zwischen dem Landwirt August Wittin und seinem Schwager Wilhelm Meier eine heftige Auseinandersetzung, die den Wittin so in Wut brachte, daß er nach Hause eilte und einen Revolver holte. Wieder in die Reben zurückgekehrt, gab Wittin einen Schuß ab, woraufhin Wittin auf seine rechte Hand schloß. Wittin, der Frau des Meier los, und verletzten sie durch einen Schuß in die Beckengegend schwer. Die Vorgänge spielten sich im Gemann Weinberg ab. Die Gründe sind auf langdauernde Familienwittia-Feiten zurückzuführen. Der Täter setzte seiner durch die Gendarmerie vorgenommenen Verhaftung keinen Widerstand entgegen.

Lieferwagen gegen Baum

Rehl. Ein schwerer Autounfall ereignete sich auf der Kreisstraße Ulm-Greifern. Im Dunkel der Nacht stieß ein Lieferwagen gegen einen Baum und wurde schwer beschädigt. Sämtliche Insassen des Wagens erlitten Verletzungen.

Schwerer Unglücksfall bei Abbrucharbeiten

Bretten. Bei Abbrucharbeiten am Kollberg in Vorch (Württemberg) ereignete sich ein schwerer Unfall. Von der steilen Bergabhänge stürzte plötzlich ein Stein im Gewicht von mehreren Zentnern auf ein Wohnhaus. Er durchschlug die Wand und fiel in die Küche, wo eine Ehefrau mit Sohn und Tochter gerade beim Mittagessen saßen. Große Mauerstücke wurden mit in die Küche gerissen. Während die Frau schwer verletzt wurde, kamen Tochter und Sohn mit leichten Verletzungen davon. Die Kücheneinrichtung wurde völlig zerstört. Das Gebäude sollte schon vor einiger Zeit wegen der Gefährlichkeit der Abbrucharbeiten geräumt werden.

Brandstifter am Meer

Gernsbach. In dem Landhaus der Witwe Friedrich, das außerhalb der Stadt gelegen ist, brach in der Nacht zum Sonntag etwa gegen 1 Uhr Feuer aus, das durch die rasch herbeigerufene Feuerwehr bald gelöscht werden konnte. Trotzdem ist ein Schaden von etwa 4000 M entstanden, da zwei komplette Zimmereinrichtungen, sehr viel Wäsche usw. vernichtet und auch am Gebäude selbst erhebliche Schäden verursacht wurden. Die Täterin ist gegenwärtig verhaftet. Es wird Brandstiftung vermutet.

Kircheneinbruch in Offenburg

In der Zeit vom 6. bis 9. April wurde in die evangelische Pfarrkirche eingebrochen, die dort in einem Schrank aufbewahrt sind Opferbüchsen erbrochen und daraus etwa 200 RM., bestehend vorwiegend aus fünf- und zehnmarkigen Stücken sowie einer größeren Anzahl Kupfermünzen, entwendet. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Destringen (Amt Bruchsal). Der 17jährige Tabakarbeiter Paul Reißbauer war mit dem Fahrrad nach Mingsheim unterwegs. Bei schneller Fahrt sprang ihm die Kette vom Rade ab und der junge Mann kam zu Fall. Er erlitt schwere Kopfverletzungen und blieb einige Zeit bewusstlos liegen. Ein zufällig vorbeifahrender Güterbesitzer brachte den Verunglückten in die eiserne Wohnung.

i. Espinngen. Beim Überfahren der Straße wurde Gustav Jakob von einem auswärtsigen Personenauto angefahren und verletzt. Der Unfall ereignete sich an einer gefährlichen Straßenkreuzung. Auf der Straße nach Welsheim kam ein Motorradfahrer aus Mannheim infolge Reifendefekts zu Fall und zog sich einen Knöchelbruch zu. Er wurde mit dem Sanitätsauto nach Mannheim verbracht.

Schweiningen. Samstag vormittags gegen 10 Uhr erlitt der 26 Jahre alte Arbeiter Fritz Kolb von hier in einem Rheinmüllerei einen tödlichen Unfall. Beim Abbruch eines Sulfatofens wurde er durch einfließendes Mauerwerk erschlagen. Der Verunglückte ist auf dem Transport ins Krankenhaus verstorben.

Schweiningen. Beim Abbruch eines Sulfatofens in einem Rheinmüllerei wurde der 26 Jahre alte Arbeiter Fritz Kolb von hier durch einfließendes Mauerwerk erschlagen. Der Verunglückte ist auf dem Transport ins Krankenhaus verstorben.

Lahr. In Ruff wurde der in den 50er Jahren stehende Emil Langa, Vater mehrerer Kinder, beim Umladen von Holz von einem stürzenden Stamm getroffen und zu Tode gequetscht.

Säckingen. Gestern vormittags gegen 11 Uhr brach in Bergaltingen im Anwesen des Schmiedes Hermann Feuer aus, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Nur das Vieh und ein Teil der Fahrnisse konnten gerettet werden. Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Kandern. Festgenommen wurde von der hiesigen Gendarmerie ein lediger Arbeiter von Neu-Genburg bei Diersbach a. M. Er hatte hier beabsichtigt und wahrscheinlich auch gefahren. Von Kandern ging er nach Wangenhardt (Gemeinde Marbach), wo er von dem Polizeibeamten vorläufig festgenommen und in den Disarrest eingeliefert wurde. Dort schlug er bis zum Eintreffen der ihn verfolgenden Gendarmerie die Fenster des Disarrestes Marbach (15 Fenster) ein und unternahm einen Fluchtversuch. Er wurde von der hiesigen Gendarmerie nach Kandern und nach Verhör dem Amtsgefängnis Lorch zugewiesen.

Von den Segelfliegern in Mittelbaden

Die Bühler Fliegergruppe e. B. veranstaltete am Sonntag an den Bergängen des nördlichen Schwarzwaldes Flugvorführungen mit motorlosen Flugzeugen und prüfte das Gelände auf seine Eignung zur Abiegung von Gleitfliegerprüfungen. Dabei wurden von dem Sachverständigen des Deutschen Luftfahrtverbandes, Herrn C. J. A. Kurt Maier, Karlsruhe-Ruppurr, eine neue Maschine der Bühler Fliegergruppe eingeladen und dabei nicht nur die gute Steuerbarkeit der neuen Maschine bewiesen, sondern auch Flugleistungen erreicht, die für die Abiegung von Prüfungen vollauf ausreichen. Herr Maier hat durch seine Flüge die Eignung des Geländes recht wohl bewiesen. Anschließend startete Herr Kamp von der Bühler Fliegergruppe, deren Vorstandschäft u. a. durch Herrn Major Krieg und Obering. Ehrhardt vertreten war. Die Flüge liefen wohl über Tausend Zuschauer herbei, die mit lebhaftem Interesse die Vorführungen verfolgten. Der Segelflugsport scheint bei der Bühler Fliegergruppe in guten Händen zu sein und ist somit auch in Mittelbaden eine Pflegestätte für die schönsten aller Sportarten, den motorlosen Flugsport, erblüht.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungen. 11. April: Sofie Baumann, 65 Jahre alt, geborene Diez, Witwe, ohne Beruf. Beerdigung am 14. April, 14 Uhr. — 12. April: Wolfgang Schmid, 63 Jahre alt, Bierbrauer, Chemann. Beerdigung am 15. April, 14 Uhr. Gerhard, 5 Tage, 19 Stunden alt, Landwirt, Chemann (Spöck). — 13. April: Elisabeth Mühlstein, 68 Jahre alt, Näherin, ledig. Beerdigung am 15. April, 11.30 Uhr. Elisabeth Töle, geb. Eisinger, 39 Jahre alt, Ehefrau von Oskar Töle, Postinspektor. Beerdigung am 16. April, 11.30 Uhr.

Jugend

Groß-Karlsruhe

Heute Abend beteiligen wir uns an der Probe zum Volksfreundjubilarium. Beginn 8 Uhr. Esat siehe Tagesblätter der SPD. Mittwoch: Sprechprobe im Reil (Jugendheim). Beginn pünktlich 8 Uhr. Donnerstag: Tagelunden Gruppenabend in der Spille. Vortrag: „Was wir wollen.“ Beginn 8 Uhr. Spielmannszug: Am Mittwoch fällt der Liedabend wegen Sprechprobe aus. Freitag von 6-10 Uhr im Waldheim Übung. Alles was zu erledigen. Weitere Liedabende werden am Freitag bekannt gegeben.

Weingärten

Dienstag, abends 8 Uhr. Handzettel verteilen. Treffpunkt beim Waldheim. Mittwoch, abends 8 Uhr. Vortrag des Kreisleiters über: „Was ist und was will die SPD?“ (mit Film). Jugendgenossen, wir greifen an! Probe: „Was bleibt der große Mann?“ Donnerstag, 19. April: Morgenpaziergang! Treffpunkt beim Waldheim. Freitag, Vortrag von Gen. Hans-Dietrich über: „Was bleibt der große Mann?“ Anschließend Sprechprobe.

Durlach

Dienstag: Sprechprobe im Waldheim. Mittwoch: Sprechprobe im Waldheim. Donnerstag: Sprechprobe im Waldheim. Freitag: Sprechprobe im Waldheim. Samstag: Sprechprobe im Waldheim. Sonntag: Sprechprobe im Waldheim.

Kinderfreunde

Karlsruhe

Jung und rote Falken (CR): Mittwoch von 4-6 Uhr im Waldheim. Jung und rote Falken (Süd): Samstag 4-6 Uhr im Waldheim. Alle kommen. Jung und rote Falken (West): Mittwoch 6-8 Uhr im Waldheim. Jung und rote Falken (Nord): Samstag 6-8 Uhr im Waldheim. Jung und rote Falken (Mitt): Samstag 3-5 Uhr im Waldheim. Jung und rote Falken (Ost): Mittwoch 3-5 Uhr im Waldheim. Jung und rote Falken (Südwest): Samstag 5-7 Uhr im Waldheim. Jung und rote Falken (Südost): Mittwoch 4-6 Uhr im Waldheim. Jung und rote Falken (West): Samstag 6-8 Uhr im Waldheim. Jung und rote Falken (Nord): Samstag 6-8 Uhr im Waldheim. Jung und rote Falken (Mitt): Samstag 3-5 Uhr im Waldheim. Jung und rote Falken (Ost): Mittwoch 3-5 Uhr im Waldheim.

Aushünfte der Redaktion

5. 500. Wissenschaftlich bezahlte Miete darf nicht in Anspruch gebracht werden. Warum haben Sie denn nicht die elektrische Miete für Ihre Wohnung beantragt? Die Steigerung war folgende: 1924: Januar, Februar, März und April 35 %, Mai und Juni 40 %, Juli bis mit Oktober 65 %, November und Dezember 75 %; 1925: Januar bis mit Juni 75 %, Juli bis mit Dezember 84 %; 1926: Januar bis mit April 86 %, Mai und Juni 90 %, Juli bis mit März 1927 = 100 %; 1927: April bis mit September 110 %, ab 1. Oktober 120 % der Friedensmiete. J. S. Bern. Es muß Ihnen ein Zeugnis ausgestellt werden. Zur dies die Firma nicht freimüßig, 10 erheben Sie diesen die selbe Klage beim Arbeitsgericht Karlsruhe. Wir raten Ihnen die Sache sogleich durchführung dem Arbeitersekretariat Karlsruhe, Schützenstraße 16, zu übergeben.

Veranstaltungen

Dienstag, den 14. April 1931: Badisches Landestheater: Sturm im Wasserschloß, 19.30 Uhr. Casino-Theater: Der verhängnisvolle Brief, 20 Uhr. Badische Lichtspiele: Die Drei um Edith, 20.30 Uhr. Gloria-Palast: Die Privatdetektivin. Hammer-Theater: Totus Volus. Das Geheimnis der Höllenschlucht. Palast-Theater: Drei Tage Liebe. Heuberg-Theater: Schöler der Großstadt. Schauspiel: Die lustigen Weiber von Wien.

EMPFEHLENSWERTE SPEZIAL-FIRMEN



SIEMENS 31
Dreiphasen-Transformator mit der Klossenkette

ist ein Empfänger, wie er Ihnen verschwiegen. Neben einwandfreiem Orts- und Bezirksempfang bringt er auch ferne Sender. Er ist ausgerüstet mit der Riesenkette, die die Bedienung denkbar einfach macht.

Unverbindliche Vorführung in jedem guten Fachgeschäft

Ruf 094

Arbeiter, Angestellte u. Beamte!

Die eigenen Betriebe der Genossenschaften

und der von diesen gebildeten Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine

befreien uns vom Preiszwang
der Kartelle und Syndikate. Deshalb muß

jeder Werk tätige einer Konsumgenossenschaft beitreten

und insbesondere die nur hier erhältlichen Erzeugnisse mit der Marke wählen.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe, e. G. m. b. H.
Bezirkskonsumverein Baden-Baden, e. G. m. b. H.
Bezirkskonsumverein Bretten, e. G. m. b. H.
Konsumverein für Durlach und Umgegend, e. G. m. b. H.

KÜHLSCHRÄNKE KÜHLANLAGEN



ROT-SILBER-KUHLAUTOMAT AS

Harmlos geschlossenes
Keine Explosions-Gefahr
Kein Gasentweichen

Praktisch unbegrenzte Lebensdauer
kein Nachfüllen von Öl u. Kältemedium
selbsttätige Regelung d. Kälteerzeugung

BROWN, BOVERI & Cie. A.G.
MANNHEIM

Abt. Kälte-Maschinen

Genossen, Genossinnen! Beachtet die Anzeigen im Volksfreund und tätigt darnach Eure Einkäufe

Kartellfrei (zu regulierten Preisen)

Kohlen, Koks, Briketts

liefert zu billigsten Preisen **MENZINGER-FENDEL** Transportgesellschaft m. b. H.

Kohlen-Abteilung Karlsruhe-Rheinhafen / Telefon Nr. 5883, 4667 und 4668

August Schailer / Karlsruhe

Gegründet 1875 / Fabrik: Roonstr. 24
Lagerplatz: Klauerechtr. 9 / Tel. 435

Fenster-, Türen- und Möbelfabrik, Glaserel
Schaufensteranlagen, Ladeneinrichtungen



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

14. April.

1629 Niederl. Niz. Gbr. Suggens. — 1759 Romo. Ga. Friedr. Händel. — 1865 Amerik. Präsident Lincoln ermordet. — 1894 Dichter Ad. Friedr. v. Schad. — 1916 Zimmerwalder Konferenz. — 1920 Aufruf Parteivorstand: Wachsamkeit gegen Reaktion. — 1928 Bremen: 1. Mai gef. Feiertag.

Der leibhaftige Satan

Aus dem Reiche der Privatklagen

In einem sonst friedlichen Hause in der Karlsruher Mittelstadt geschah eines Tages Furchtbares: Eine im dritten Stock wohnende 70jährige Witwe schüttelte — wie gewohnt — ihre Teppiche und Tücher zum Fenster hinaus. Die Wolken von Unrat und Staub, die sich vor ihrem Fenster niederließen, brachte ein im zweiten Stock wohnendes, aus Wien stammendes Teppichflorerehepaar in die Wille. Ihre Empörung stieg derart, daß sie sich in Verbalinjurien Luft machte. Es wird gemunkelt, daß der Ehemann sich zu der Ausrufung „Das ist der leibhaftige Satan!“ verleitete, während seine bessere Hälfte mit der nicht weniger lebenswürdigen Feststellung „Die Alte plant der Satan!“ in die gleiche Kerbe hieb. Dienstbare Geister des Hauses, die Ohren haben, zu hören, hinterbrachten prompt der staubschüttelnden Witwe die auf sie geminsten schmädelnden Beiworte. Um den Frieden des Hauses, der fürs vorjahren sechsjährigen Jubiläum mit dem Einzug des Wiener Ehepaars nach ihrer Ansicht gestört wurde, wiederherzustellen, erhob sie Privatklage wegen Beleidigung. Der Umstand, daß eine Reinemachefrau an dem fraglichen Tage und nicht besagte Witwe des dritten Stocks Staub aufwirbelte, vermochte den Lauf der Gerechtigkeit nicht zu hemmen. Also kam es vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht zur gerichtlichen Verhandlung, die ob ihres humoristischen Beigehalts den Zuhörern einige fröhliche und den streitenden Parteien einige unlesbare Bierstüchlein bereitete.

Von dem besagten Ehepaar werden die inkriminierten Ausdrücke bestritten. Der Ehemann erklärte, er habe mit dem Satan seinen Hund gemeint. Die Frau stellt den innerlichen Ausdruck zwar nicht in Abrede, will ihn aber schon in verjährter Zeit gebraucht haben.

Die Privatklägerin geht eingehend auf die Frage des Teppichschüttelns durchs Fenster ein. Von der Hauseigentümerin sei ihr ein hinteres Fenster für diesen Zweck zugelassen worden, was den Reichsbesitz der Beklagten zu der iherhaften Glorre veranlaßte: „... aber von hinten hat sie's gerne!“ Uebriens habe früher im zweiten Stock ein gerichtsbekannter Rechtsanwalt gewohnt, der gegen die Staubschüttelerei nichts einzuwenden gehabt habe, woraus die Klägerin schloß, daß das Staubschütteln erlaubt sei. Dazu meinte der Richter, das sei eben ein sonstiger Rechtsanwalt gewesen. Es wäre angebracht, wenn sie vor dem Teppichschütteln eine Stiene ertönen lasse, damit tiefer gelebte Hausbewohner gewarnt würden und sich rechtzeitig in Sicherheit bringen könnten. Einer der Rechtsanwälte glaubte, ein Staubsauger sei das geeignetste Abhilfemittel.

Die Vernehmung der verschiedenen Zeuginnen des welterschütternden Vorfalls gestaltete sich recht lebhaft. Unter anderem wird der Verdacht ausgesprochen, daß auf die Treppe eine große Karte hinaufgeführt wurde — die Arbeiterin läßt sich jedoch nicht ermitteln. Eine Reinemachefrau hat die satanischen Beleidigungen deutlich vernommen und der Klägerin davon Mitteilung gemacht.

Der Verteidiger der Beklagten läßt feststellen, daß der Ausdruck Satan von dem Beklagten tatsächlich gebraucht wurde — das sei in Wien, seiner Heimat, ganz und gäbe, von einer Beleidigung könne also hier keine Rede sein. Er beantragte Abweisung der Klage wegen Verjährung oder Freisprechung.

Der Anwalt der Gegenpartei verlangte Verurteilung zu einer Geldstrafe, deren Höhe er in das Ermessen des Gerichts stellte. Das Gericht verurteilte den besagten Ehemann zu 25 M., seine Ehefrau zu 15 M. Geldstrafe wegen Beleidigung.

Ob der Friede des Hauses jetzt gesichert ist? fm.

Hauptversammlung des Arbeiter-Sängerkartells

Am Samstag, 11. April, fand im Volkshaus die Hauptversammlung des Arbeiter-Sängerkartells statt. Die Tagesordnung bestand aus Geschäfts- und Kassenbericht und Neuwahlen des Kartellvorstandes. Den Geschäftsbericht gab der Sangesgenosse Menses in kurzer sachlicher Weise. Aus dem Bericht war zu entnehmen: Das Kartell konnte sich infolge der Weltwirtschaftskrisis in den zwei verflochtenen Jahren nicht so entfalten, wie wir es gehofft hatten. Die Kassenverhältnisse sind der Zeit entsprechend betrübend.

Die Aussprache über den Geschäftsbericht brachte das Ergebnis, daß die Kartellvereine gewillt sind, trotz der schweren Zeit, mit dem Kartell mehr in die Öffentlichkeit zu treten. Beim Volksfreundstreffen wird das Kartell mitwirken.

Die Neuwahlen brachten die einstimmige Wiederwahl der gesamten Kartellleitung. Nach kurzer Debatte über die Mitwirkung am 1. Mai wurden die Vorstände der Versammlung um 11 Uhr geschlossen. — Aufschriften sind zu richten an Fr. Menses, Müppurrer Straße 57.

Versammlung der Freidenker

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Freidenkerbundes hatte am vergangenen Sonntag vormittag im Gartenhof des Friedrichshofes zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen, die sich eines sehr guten Besuches erfreuen konnte. Als Mitwirkende hatten sich in den Dienst der Sache die Sozialistische Arbeiterjugend gestellt durch Vorführung von Sprech- und Singchören, sowie auch Rezitationen, ebenso der Arbeiterradio durch Uebertragung musikalischer Darbietungen. Als Redner der Versammlung sprach der ehemalige katholische Geistliche Gen. Vesper über das Thema: „Von Weltanschauungen zum sozialistischen Freidenkertum“. Sein etwa zweistündiges Referat fand eine aufmerksame Zuhörerschaft. Er sprach vor allem von einem Bann der Kirche, den sie gegen die breite Bevölkerungsmasse auszuüben versuche und bezeichnete die Kirche als die beste Psychologin, die durch Gesinnung, Kunst und architektonische Gestaltung die Massen immer und immer zu fesseln verheißt. Dieses Moment sei bei der Arbeiterbewegung bedauerlicherweise noch ganz außer Acht gelassen. Im ersten Teil des Vortrages schilderte er, wie er Geistlicher wurde. Ausgehend von der Erkenntnis, die die Kinder der Arbeiterbewegung leidet auch heute noch anziehen, wies der Redner sodann auf die Methode der Erziehung, um das Kind vom jüngsten Alter an die Kirche zu fesseln. Die Priester selbst würden zu einem willenlosen Werkzeuge, eines zentralen Willens der Kirche Roms erzogen. Aufgabe der Arbeiterbewegung sei es, mit diesem Bann zu brechen und sich auf den Boden des formalen Klassenkampfes zu stellen und innerhalb der Freidenkerbewegung für den sozialistischen Gedanken zu kämpfen.

Gebrechliche Kinder

Zu den bekanntesten und zugleich schwersten Sprachkrankheiten zählt das Stottern.

Die Träger dieses Uebels leiden unter ihrem Sprachfehler fast ausnahmslos so schwer, daß sie nicht nur menschlichen, gedrückt und in sich gesenkt werden, sondern, daß sich sogar Zeichen schwerer geistlicher Störungen entwickeln, die der Melancholie sehr ähneln. Den allermeisten Stotterern ist jede Lebensfreude veräußt, der schwere Sprachfehler, der sich immer wieder zeigt, beherrscht schließlich ihr Denken so, daß alles andere mehr oder weniger verdrängt wird. Es entwickelt sich ein Bild scheinbarer Zerfahrenheit und Unfähigkeit zu geistlicher Arbeit, während in der Tat ihr Gehirn sich ohne Ruhe und ohne Not unausgeseht an dem einen Gedanken erwidert: — Stottern! Das Wort birgt für den armen Kranken den Inbegriff der Verlorenheit in jedem gesellschaftlichen Belang. Welches Gefühl muß einen solchen Patienten durchfließen, wenn er die Gewißheit erhält, daß es eine Therapie gibt, die sein Leben befreit!

Die äußeren Erscheinungen des Stotterns sind schnell beschrieben. Es sind krampfartige Bewegungen der Sprachorgane, die am Beginn oder in der Mitte der Rede auftreten und den Kranken zwingen, bei einem Laut längere Zeit zu verweilen. Sehr häufig beobachtet man bei jedem Stotterer mehr oder minder starke Mitbewegungen des Kopfes, der Arme oder der Beine, die gleichzeitig mit dem Stottern auftreten. Es gibt wohl keinen der bewegungsreichen Körpertheile, die hier nicht in Mitleidenschaft gezogen würden. Der eine Patient reißt seine Hand aus Änne, der zweite rückt auf dem Stuhl hin und her, der dritte schüttelt den Kopf, der vierte macht einen Schritt nach vorne oder hinten, der fünfte bewegt den ganzen Körper wie einen Kricket usw. Das eigenartige ist dabei, daß es in keinem Falle einer Behandlung dieser motorischen Erscheinungen bedarf, sondern daß sie im Verlaufe der sprachlichen Therapie von selbst verschwinden. Sonst finden wir keine wesentlichen körperlichen Merkmale, dagegen sind wohl in allen Fällen psychische Störungen vorhanden. Hierauf muß sich nun das Hauptaugenmerk des Therapeuten richten, denn mit der Befähigung dieser psychopathologischen Erscheinungen beginnt die Therapie und hat die Behandlung überhaupt erst Erfolg. Ich habe mich bei der Einleitung dieses Kapitels schon bemüht, die seelischen Qualen zu schildern, die sich aus der Sprachhemmung ergeben. Zu den charakteristischsten Erscheinungen der Stotterer gehört die Laut- und Wortstutz. Der Patient läßt gewisse Laute bzw. Worte für besonders schwer und glaubt, sie nicht aussprechen zu können. Wenn nun in einem Satz viele solcher Worte oder Laute vorkommen, so tritt der Fall ein, daß der Stotterer aus reiner Sprachangst stumm bleibt. Er macht den Eindruck der Unwissenheit. Besonders verhängnisvoll kann das für Schulfächer und Prüfungsandidaten werden.

Auffällig ist es nun, daß die Patienten manchmal sprechen, ohne festzuhalten zu können. Bei genauer Beobachtung kommt man zu dem Schluss, daß es bei dieser Erscheinung lediglich immer noch dem Stotterenden allein und meist er sich unbelohnt, so verschwindet das Stottern fast immer. Andererseits kommt es in jeder ungewohnten Situation, auch nur durch die geringste Aufregung, wieder zum Vorschein. Die Erscheinungen des Stotterns treten entweder in einem frühen Stadium der Sprachentwicklung, im 3. und 4. Lebensjahre, oder zu Beginn der Schulpflicht, in der Pubertät oder erst in späterem Alter auf. Im allgemeinen stottern etwa 1 Prozent aller Schulkinder. Das häufigste Geschlecht ist dabei häufiger betroffen als das weibliche. Es dürfte wohl kaum ein Land geben, in dem das Stottern überhaupt nicht vorkommt.

Auf welche Weise kann nun das Stottern entstehen? Die Rolle der Erbllichkeit ist noch nicht völlig aufgeklärt. Vielfach handelt es sich zwischen Eltern und Kindern um Nachahmung nach

Infektionskrankheiten (Masern, Scharlach usw.) soll das Aufreten des Stotterns schon beobachtet worden sein. Ferner kann es als Folge eines Sturzes, einer Verletzung oder eines Schrecks entstanden sein. In der Schule hat man beobachtet, daß Stotterer andere Schüler anseht, die ebenfalls stottern, und diese anderen erkrankten Mitschüler so intensiv nachgeahmt, daß sie schließlich selbst gestottert haben!

Der Hauptgrund des gestörten Uebels scheint stets in der Disposition des Individuums zu liegen. Entsprechend den verschiedenen ätiologischen Ansichten über das Stottern gibt es auch mehrere Richtungen in der Therapie. Die eine beruht auf Sprech- und Atemübungen, die andere lediglich auf psychischer Beeinflussung der Patienten. Es wäre für den Leser ermüdend und würde zu weit führen, wenn ich die einzelnen Behandlungsmethoden hier durchgehen wollte. Bei Kindern wendet man hauptsächlich die Uebungsmethoden an, während bei Erwachsenen in neuerer Zeit die Psychoanalyse sehr gute Erfolge erzielt hat.

Größere Städte haben für ihre stotternden Schulfächer besondere Fördereinrichtungen getroffen. Diese Kinder werden aus der Normalklasse herausgenommen und in besondere Sprachheilschulen eingeschult. Karlsruhe war die erste badische Stadt, die eine solche Schule für ihre stotternden Kinder errichtet hat. Die Behandlung eines Stotterers in einer Sonderklasse ist eine Forderung der Hygiene für die Sprache seiner Mitschüler und je früher der Lehrer dafür sorgt, um so früher wird er die Gefahr für die übrigen Schüler abwenden!

Wir haben bislang eigentlich nur von den Einrichtungen gesprochen, die der Staat für die schulpflichtigen sprach- bzw. gehörtrautlichen Personen getroffen hat. Es erhebt sich die Frage: Was ist für die schulpflichtigen taubstummen, schwerhörigen und sprachtrautlichen Personen getan? Es ist angetreten, auf den Fördereinstellungen eine besondere „Heilpädagogische Beratungsstelle“ zu errichten, an die sich alle solche gebürt- und sprachtrautlichen Personen wenden können. Dieser Beratungsstelle obliegt die Fördereinstellung in der Berufsberatung, der Berufs- und Rechtslehre, sowie die Einrichtung von sprachtheoretischen und Ableselehren u. a. m. Gerade der Berufs- und Rechtslehre vermag für die zum großen Teil mehr oder minder berufsbeschränkten taubstummen und schwerhörigen Personen von großem Nutzen zu werden.

Zum Schluß unserer Betrachtung wollen wir auch noch den schwachbegabten und schwachfünnen taubstummen und sprachtrautlichen Personen einen kurzen Blick zuwenden. Wie ich schon eingangs bemerkt, ist ihre Zahl beträchtlich groß. Sie sind daher auch Gegenstand besonderer Fördereinstellungen. Zu ihrer Erziehung hat man an manchen taubstummenanstalten und Sprachheilschulen Spezialklassen errichtet, in denen solche Kinder in geringer Zahl vereinigt und behandelt werden. Ich brauche kaum zu erwähnen, daß solche Unterrichtsarbeit zu der schwersten gehört, die verrichtet wird.

Auch die Fördereinstellungen gestalten sich für solche schulpflichtigen Personen naturgemäß viel schwerer, da hier in den meisten Fällen nicht nur Berufsbeschränkung, sondern geradezu Berufsuntüchtigkeit vorliegt. Versuche zur Vermendung solcher Kranken in Berufen (als Gärtner, Beschneider, Koschlichter u. a.) sind bereits mit gutem Erfolg unternommen worden.

Ich habe versucht, dem Nichtwissenden einen Einblick in die Gesamtschau unserer schwerhörigen bzw. sprachtrautlichen Mitmenschen zu verschaffen und ihn an die Arbeitsstätten geföhrt, wo es unternommen wird, diese Leiden zu beheben oder zu mildern. Zurückblickend können wir sagen, daß wir durch die gegenreife Einrichtungen des Staates in der Lage sind, unseren sprachtrautlichen Mitmenschen an Stelle mitleidigen Bedauerns Lebensfreude und Berufstüchtigkeit wieder zu geben.

(Schluß)



Internationaler Frauentag

Mit diesem Appell richtete auch Genosse Maier als Leiter der Versammlung Worte an die Versammlungsteilnehmer, daß der Freidenkerbewegung auszuweichen. Nach dem Abingen eines Freidenkeres konnte die harmonisch verlaufene Versammlung geschlossen werden.

Volksbühne

Donnerstag, 16. ds. findet um 20 Uhr in Saale des Friedrichshofes der zweite Vortragabend der Volksbühne statt. Es ist der Leistungungen für diesen Abend einen ganz prominenten Redner zu gewinnen.

Julius Bab, Berlin, der bekannte Vorkämpfer der deutschen Volksbühnenbewegung wird über das Thema: „Die geistliche Krise der Gegenwart“ sprechen. Bab, der sowohl als bedeutender Schriftsteller wie auch als fortwährender Redner in ganz Deutschland bekannt ist, befindet sich zur Zeit auf einer Vortragstour durch Baden-Württemberg, die er auf Einladung des Bezirks Baden-Württemberg des Verbandes der deutschen Volksbühnenvereine unternimmt. Volkseigene Sätze haben dem Redner bisher überall höchstlichen Beifall gesendet. Die Volksbühnenmitglieder haben auch zu diesem Vortrag freien Zutritt. Nichtmitglieder haben in beschränkter Zahl Zutritt gegen Eintrittsgebühr. (S. Inferat.)

Die Wassersportler rüsten!

Der Wassersport beginnt! Da öffnen sich halbeingetroffene Bootshäuser mit ächzenden Klagen, und der laue Frühlingswind fährt ängstlich und träumend über die dachgedrängten und über einander liegenden Boote...

Zirkus Gleich kommt

Ein Ereignis für Karlsruhe und sein ganzes Hinterland auf zirkusähnlichem Gebiet kündigt sich an mit einem bevorstehenden Gastspiel des „Circus-Gleich“...

Veranstaltungen

Colosseumtheater. Die Direktion macht darauf aufmerksam, daß am Mittwoch, 15. April, abends 8 Uhr, unübersehbar die letzte Vorstellung der beiden letzten und geschickten Komiker...

Lichtspielhäuser

Die Palastlichtspiele in der Herrenstraße bringen als Hauptfilm in dieser Woche das Schauspiel „Drei Tage Liebe“...

Gemeindepolitik

Deutscher Landgemeindetag. Am 25. April findet in Baden-Baden eine Vorstandssitzung des Deutschen Landgemeindetages statt, um sich mit der Reichsarbeitslosenfürsorge und der finanziellen Lage der Landgemeinden zu beschäftigen...

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfall. Montags nachmittags stieß an der Straßenkreuzung Kaiser- und Lammstraße ein Radfahrer und eine Kraftfahrerin zusammen. Durch den Anprall wurde der Radfahrer, ein 27 Jahre alter Schlosser...

Was heißt „Zauberei“? Der große Zauberkünstler Kahner. — Dunkle Geheimnisse und ihre Erlöse. — 10 000 Gepäckstücke. — Wo braucht Kahner seinen Geisanten?



Das jedes in einem Kasten eingepackt und nur vom Meister selbst ein- und ausgepackt wurde. Welch ein großer Segen liegt dabei in der Beliebigkeit des Kahner-Programms...

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Freitag, 24. April, abends 8 Uhr, im Handarbeitsaal der Telegraphenschule spricht Genosse Bandtaasabgeordneter Oskar Trinius über „Der Bauernkrieg von 1852“ in einer öffentlichen Versammlung...

Letzte Nachrichten Die Ispanischen Sozialisten zum Ergebnis der Gemeindevahlen

Madrid, 13. April. Der Vollzugsausschuss der sozialistischen Partei hat der Presse folgende Kundgebung ausgeben lassen: Die sozialistische Partei ist der Auffassung, daß das Ergebnis der gestrigen Gemeindevahlen klar und deutlich den Willen des Volkes zum Ausdruck bringt...

Zusammenstoß in Madrid Der Ministerpräsident hofft

Madrid, 14. April. (Samstags.) Am Montagabend kam es in Madrid zu blutigen Zusammenstößen. Als die Stadt von dem Geruch durchdrungen wurde, daß der König abgedankt und nach London abgereist sei, kam es zu großen antimonarchistischen Kundgebungen...

Politische Kollonge

In Berlin-Neiniederdorf kam es in der Nacht zum Sonntag zu Zusammenstößen zwischen Stahlhelmleuten und Kommunisten. Drei Stahlhelmleute wurden zu Boden geschlagen...

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Der Einbruch kühlerer ozeanischer Luft brachte gestern frühzeitig Abkühlung verbunden mit fröhlicher Regenfälle. Auf dem Hochschwarzwald ist etwas Schnee gefallen...

Wasserstand des Rheins

Basel 126, gest. 1; Waldsbut 321, gest. 1; Schutterinsel 195, gest. 9; Rehl 330; Wetzlar 511, gest. 2; Mannheim 421, gest. 1 Zentimeter.

Verbandsanzeiger

Die 4. Jelen 80 Hg. die Jelen. Der Vorstand hat unter dieser Rubrik in der Regel keine Mitteilungen, aber werden zum Reflektorenpreis berichtet.

Was bietet Knopf zum Jubiläums-Verkauf?

Es gibt im Laufe eines Geschäftsjahres viele Sonder Gelegenheiten für preiswerten Einkauf. Einen Jubiläumsverkauf, wie die Firma Knopf ihn heute aufzuweisen hat, kann es nur alle 50 Jahre einmal geben...

